Nr. 556
B 275

Abend-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 24. November 1926

V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 650.

Hoesch erneut bei Briand

Militärkontrolle und Saargebiet

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

lst **Paris**, 24. November

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, hat heute morgen eine neue eingehende Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand gehabt. Die Aussprache hat außer dem Fragenkomplex, der seit Thoiry den Gegenstand der deutsch-französischen Aussprache bildet, vor allem der Abberufung der alliierten Militärkommission und im Zusammenhang damit der Frage der Organisation der künftigen Kontrolle durch den Völkerbund gegolten.

Briand hat im Laufe des Vormittags weiterhin den **Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes Stephens in Begleitung des französischen Mitgliedes der Kommission Maurice empfangen.** Wenn auch die französische Regierung, wie **aus den von Briand** gestern in der *außenpolitischen* **Kommission der Kammer** gegebenen Erklärungen unzweideutig **hervorgeht,** in **der Saarfrage noch** keinerlei definitive **Beschlüsse gefaßt hat, so scheint doch der** heutige **Gedankenaustausch dem Wunsche Briands** entsprungen zu sein, sich über die **Opportunität einer eventuellen** Vorverlegung der im Friedensvertrage für **das Jahr 1935** festgesetzten Abstimmung zu unterrichten.

Wovor Mahraun warnte

Wahnsinnspläne der Rechtsradikalen

Der Jungdeutsche Orden stellt der Presse die folgende Erklärung Artur Mahrauns zur Verfügung:

Reichswehrminister Geßler hat gestern im Reichstag zu der ihm vor mir eingereichten Denkschrift Stellung genommen. Er hat erklärt, die Denkschrift behandle „Streitigkeiten zwischen früheren aktiven Offizieren und ihren Verbänden, wer die richtige Vaterlandsliebe habe", und bringe die „Besorgnis des Ordens zum Ausdruck, daß die Reichswehr in diese Streitigkeiten hineingezogen werden könne, ohne daß diese Besorgnis näher begründet worden sei". Bereits am 22. November soll das Reichswehrministerium laut Pressemeldungen die Erklärung abgegeben haben, es sei ihm über derartige Dinge — gemeint ist offenbar der Inhalt der Denkschrift — nie etwas bekannt geworden, es seien wohl vor Jahr und Tag derartige „Gerüchte" aufgetaucht.

Hierzu habe ich zu bemerken:

Ich habe die Denkschrift auf Aufforderung des Reichswehrministers eingereicht. In ihr befinden sich die Beweise, daß im großen Rahmen versucht wurde, Organisationen, welche sich auf die Reichswehr beriefen, **für ein Abenteuer einzusetzen, dessen Verwirklichung ein furchtbares Unglück für das Deutsche Reich herbeigeführt hätte.** Für dieses Abenteuer wurden in den Reihen des Jungdeutschen Ordens Truppen geworben. Da dieser Zustand, für den in der Vergangenheit bereits Parallelen bestehen, unhaltbar war, kam nur ein Eingreifen des Reichswehrministers in Frage.

Bereits im Jahre 1923 wurde auf ganz ähnliche Weise versucht, die aktivistischen Kräfte der nationalen Bewegung zu einem Ueberfall auf die französischen Besatzungstruppen zu provozieren. **Im Mittelpunkt dieser Aktion stand damals ein auch in der nachrevolutionären Zeit vielgenannter General. Im Vertrauen auf seine militärische Autorität waren sogar alte besonnene Soldaten zu der Ansicht gekommen, daß der auf diese Weise entfesselte Krieg zu einem Erfolg führen könne. Der General berief sich auf ein neu erfundenes Sprengmittel, mit dessen Hilfe man auf elektrischem Wege sämtliche Sprengstoffe der Franzosen in die Luft sprengen könne.**

Diese Angabe wurde in weiten Kreisen geglaubt, da der General erklärte, selbst der Vorführung dieser gigantischen Erfindung beigewohnt zu haben. Er teilte bereits Trupps zur Sprengung der Rheinbrücken ein. Ich bin in der Lage, Offiziere zu nennen, welche die Befehle von ihm erhielten. Da überall der Eindruck erweckt wurde, daß die Reichswehr hinter dieser Aktion stehe, entstand in nationalen Kreisen, die mir nahestehen, eine Psychose, in der jeder Appell an die Vernunft verhallte. Aufklärungen, welche ich zu geben versuchte, wurden mit der Behauptung zunichte gemacht, ich sei zu schlapp, diese Sache mitzumachen. Bei der im Ruhrgebiete herrschenden Erregung konnte die Explosion jederzeit erfolgen. In letzter Stunde gelang es mir, die Nachricht von der gigantischen Erfindung als **glatten Schwindel zu entlarven.**

Im Herbst des gleichen Jahres wurde für einen Feldzugsplan Stimmung gemacht, in dem man sich ebenfalls auf den Willen der Reichswehr berief. Polen sollte im Bunde mit Rußland überfallen werden und dann gemeinsam mit der großen russischen Armee der Kampf an der Elbe gegen Frankreich aufgenommen werden. Man suchte wieder Ordensbrüder für den Plan zu gewinnen und zu vereidigen. Einer meiner Mitarbeiter ging den Meldungen der Ordensbrüder nach und stellte fest, daß der durch die Landsberger Prozesse inzwischen bekannt gewordene Oberleutnant Schulz die Seele dieser Bestrebungen war. Schulz erläuterte ihm den Plan mit folgenden Worten:

„Der Westen ist separatistisch, der Süden katholisch. Auf beide können wir nicht rechnen. Wir müssen deshalb die Franzosen zwingen, bis zur Elbe zu marschieren. Dann nehmen wir den Polen Land ab, um Arbeiter anzusiedeln zu können, und errichten einen nationalen Agrarstaat im Osten. Dieser wird dann die Basis für die Wiedergesundung Deutschlands sein."

Diese Nachricht wurde von mir dem Reichswehrministerium mitgeteilt. Trotzdem brach der Küstriner Putsch aus.

Als ich im Jahre 1925 einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich das Wort redete, setzte seitens gewisser Rechtskreise ein Kampf gegen mich ein, der sogar zur Einleitung eines Landesverratsverfahrens gegen meinen Mitarbeiter Bornemann und mich führte. Ich habe festgestellt, daß wieder Kräfte am Werke waren, die **nationale Bewegung für ein Zusammengehen mit Sowjetrußland** gegen Frankreich zu gewinnen. Wieder spielte die Elblinie eine große Rolle. Der Oberst Nicolai, dessen politische Betätigung sehr undurchsichtig ist, dessen Sympathien für Sowjetrußland ich aber selbst feststellen konnte, agitierte für diesen Plan, und Kreise, welche sich auf die Reichswehr beriefen, behaupteten sogar, entsprechenden Auftrag zu haben, und trafen dafür Vorbereitungen.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, hiergegen die Hilfe des Reichswehrministers anzurufen und habe ihm meine Beobachtungen vertraulich mitgeteilt. Sie bilden den Inhalt meiner Denkschrift. Die Behauptung des Reichswehrministers, daß ich ihn gewissermaßen nur als Schiedsrichter in einem Streit mit anderen Verbänden angerufen habe, ist völlig abwegig.

Ich fasse meine Erklärung dahin zusammen, daß die von mir eingereichte Denkschrift **nachweislich den einzigen Zweck hat, den Mißbrauch nationaler Kräfte und Organisationen zu landesgefährlichen außenpolitischen Abenteuern zu verhindern.** Auf Grund meiner Kenntnisse bin ich überzeugt, diesen Zweck auch zum Heile des Vaterlandes erreicht zu haben.

Die Erklärung schließt mit der Versicherung Mahrauns, daß er auch fernerhin seine ganze Kraft dazu verwenden werde, um derartige Abenteuer zu verhindern, die Deutschland nur in neues unabsehbares Unglück stürzen würden.

Zyklon in den Beskiden

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d **Breslau**, 24. November

Die Beskiden, der nordwestliche Teil der Karpatenkette, sind von schweren zyklonartigen Stürmen heimgesucht worden. Der Winddruck hat in den Forsten ganze Waldstrecken niedergelegt. Die Eisenbahn Biala—Kenty (Galizien) mußte den Verkehr einstellen, weil die Gleise von dem umgebrochenen Hochwald auf weite Entfernungen gesperrt waren. Die Räumungsarbeiten wurden durch das Unwetter stark erschwert und gefährdet. Ein Arbeiter verunglückte tödlich. In der Textilstadt Bielitz im ehemaligen österreichischen Schlesien, wurden die Lagerschuppen einer Fabrik vom Sturm zerstört. Mehrere Touristen, die in den Bergen unterwegs waren, werden bis heute vermißt.

Krassin †

London, 24. November. **Der Geschäftsträger der Sowjetunion, Krassin, ist gestorben.**

Allmählich lichtet sich der Kreis der Männer, die mit Lenin zusammen die Macht der Sowjets begründet haben. Sie sterben, verbraucht im Dienste. Denn rücksichtslos nutzt die Kommunistische Partei die Arbeitskraft der Männer ab, die an der Spitze stehen. Die Sechzig hat noch keiner erreicht. **Krassins** Tod reißt allerdings nicht eine so fühlbare Lücke in die Führergruppe wie vor kurzem das Ableben Dserschinskis; er hat seit mehr als einem Jahre als ein todkranker Mann gegolten, hat den Pariser Posten, der während des letzten Jahres die größten Ansprüche gestellt hat, mit London vertauschen müssen, und stirbt nun gerade in einem Moment, wo die englisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen wieder erneutes Interesse verlangen.

Leonid Borissowitsch Krassin ist immer eine Art Außenseiter des Bolschewismus gewesen. Wie Trotzki, war er lange Zeit Menschewik, aber er hat sich vom theoretischen Parteistreit ferngehalten und brauchte deshalb nie in die Opposition zu gehen. Nicht als politischer Theoretiker, sondern als praktischer Wirtschaftsmann stand er im Vordergrunde. Seine Bildung war deutsch, an deutschen Hochschulen hat er gelernt, bei Siemens-Schuckert seine technische Ausbildung erworben, war auch vor dem **Kriege** Vertreter dieser Firma in **Petersburg.** Während in den Zeiten der Bürgerkriege die anderen Bolschewistenführer durch **Blut und Terror** gingen, hat **Krassin** sich demonstrativ nur mit technisch-wirtschaftlichen Dingen beschäftigt. Das hat ihm den gutmütigen Spott Lenins eingetragen. **„Der Genosse Krassin meint, er könnte wie ein deutscher Eisenbahningenieur mit der roten Mütze dastehen und rufen: Station soziale Revolution, alles aussteigen!"**

Vielleicht hat man auch von Moskau aus für Krassin dieses Beiseitestehen im Bürgerkrieg protegiert, denn man brauchte den **Mann** notwendig als Unterhändler für **Europa.** In dieser Rolle hatte er sich schon 1918 in Berlin bei den Verhandlungen über das Zusatzabkommen zum Brest-Litowsker Vertrag bewährt. Noch größere Dienste leistete er drei Jahre danach in London. Unter seinem Einfluß hat Lloyd George die optimistische Meinung gefaßt, daß er sich nur mit den Bolschewistenführern an einen Tisch zu setzen brauchte, um eine völlige Einigkeit zu erreichen. Dieser Einfluß war auch vor und während der Konferenz von Genua zu verspüren, vor allem im deutsch-russischen Vertrag von Rapallo.

Dabei war Krassins Stellung innerhalb der russischen Wirtschaftspolitik immer schwieriger geworden. Er als Volkskommissar für den Außenhandel mußte das Außenhandelsmonopol streng handhaben, mußte es in Verhandlungen mit fremden Regierungen verteidigen und dabei selber am stärksten fühlen, wie gerade dieses Hindernis alle Verhandlungen ad absurdum führte. Man hat in Moskau deshalb zu dem merkwürdigen Ausweg gegriffen, Krassin zwar nominell im Außenhandelskommissariat zu belassen, während sein tatsächlicher Amtssitz in der Pariser oder Londoner Botschaft war. Erst vor wenigen Monaten ist durch die Vereinigung des Außen- mit dem Innenhandel diese merkwürdige Doppelstellung erledigt worden.

In Berlin war Krassin ein oft gesehener Gast. In früheren Jahren unternahm er kaum eine Reise zwischen Moskau und den Hauptstädten Westeuropas, ohne in der Botschaft Unter den Linden Aufenthalt zu nehmen. Er hat deshalb hier zahlreiche persönliche Beziehungen geknüpft gehabt, so daß sein Hinscheiden besondere Teilnahme hervorrufen wird. e. h.

Tschitscherin über Odessa

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ba **Moskau,** 24. November

Tschitscherin gab gestern einem Vertreter der Sowjetpresse ein Interview über die Zusammenkunft mit dem türkischen Außenminister in Odessa.

Als die türkische Regierung erfuhr, so sagte Tschitscherin, daß ich nach Westeuropa reise, schlug sie vor, diese Reise über die Türkei zu machen, was aber wegen Zeitmangels nicht möglich war. Hierauf erfolgte eine Vereinbarung, sich in Odessa zu treffen.

Nach sieben Jahren enger Freundschaft war es dringend notwendig, sich eingehend auszusprechen. Die Uebereinstimmung der Politik der beiden Staaten ist jetzt größer denn je. Das Schicksal beider Staaten zeigt eine auffällige Parallele. In der Zeit, als Odessa von den Weißgardisten besetzt war, kämpfte auch die Türkei gegen die Imperialisten. Auch jetzt sind die Türkei und die Sowjetunion noch immer bedroht, und den Versuchen des Weltkapitals ausgesetzt, im Wege eines friedlichen Eindringens und einer sukzessiven wirtschaftlichen Stärkung die Sowjetunion und das türkische Volk sich zu unterwerfen.

0275

Aber ebenso wie die Sowjetunion habe auch die Türkei nur das eine politische Ziel, sich die Möglichkeit der friedlichen Entwicklung zu sichern. **Daher haben Tschitscherin ist die türkische Außenminister natürlich keinerlei Völkerbünde — panslatische oder andere —** in Odessa gegründet, und überhaupt keinerlei Vereinbarungen getroffen, die gegen dritte Mächte gerichtet sind.

In dem Interview Tschitscherins ist die Wärme auffällig, mit der er von der Türkei, von der Gemeinsamkeit der russisch-türkischen Interessen und von der Uebereinstimmung der beiderseitigen Politik spricht. Er betont besonders, daß die beiden Leiter der Außenpolitik beider Länder eingehend über die gegenwärtige Lage gesprochen und die Richtlinien, die im Interesse der Politik beider Länder gegeben sind, miteinander in Uebereinstimmung gebracht haben.

Das heimliche Blatt

Das Reichskabinett wird in den nächsten Tagen sich mit der Frage beschäftigen, ob die „Deutsche Allgemeine Zeitung" im Besitz des Reiches behalten oder weiterverkauft werden soll, Kaufangebote liegen der Regierung vor. Die Entscheidung des Kabinetts wird voraussichtlich im Einvernehmen mit den Regierungsparteien erfolgen. Wie bereits angekündigt, soll über den Ankauf des Blattes durch die Reichsregierung noch im Hauptausschuß gesprochen werden. Möglicherweise kommt es auch zu einer Aussprache im Plenum des Reichstages.

Eine solche Erörterung des ungewöhnlichen Falles vor der breitesten Oeffentlichkeit wäre aus mannigfachen Gründen sehr erwünscht: um der prinzipiellen Seite der Angelegenheit willen und auch, um die Vorgeschichte dieser Transaktion restlos zu klären. In der „Vossischen Zeitung" ist bereits am Montag festgestellt und es ist nachher durch die formelle Erklärung Dr. Stresemanns im Auswärtigen Ausschuß bestätigt worden, daß die „Deutsche Allgemeine Zeitung" beziehungsweise die überwiegende Majorität der Aktien am 25. April von der Reichsregierung erworben worden ist.

Die ersten Erwägungen über den Erwerb des Blattes sind aber schon im Sommer 1925 unter dem ersten Kabinett Luther angestellt worden, als die Firma Stinnes ihre Zeitungsunternehmungen mit vielen anderen liquidieren wollte. Das wichtigste Argument für die Regierung war damals, das Blatt nicht in die Hände eines Konsortiums gelangen zu lassen, das politisch die Regierung und Staatsform bekämpfte. Die Erwägungen wurden gegenstandslos durch die Tatsache, daß die preußische Regierung als Käuferin des Blattes und der Druckerei auftrat.

Aber im Februar 1926, unter dem zweiten Kabinett Luther, wurde die „Deutsche Allgemeine Zeitung" (ohne die Druckerei) der Reichsregierung zum Kauf angeboten. Damals interessierten sich auch wirtschaftliche Kreise für den Erwerb des Blattes, die Angebote wurden aber von Preußen abgelehnt. Die Verhandlungen zogen sich bis zum April 1926 hin, sie wurden im Auftrage des Reichskanzlers Dr. Luther vom Staatssekretär Kempner mit den Mitgliedern des Aufsichtsrats geführt.

Das Ergebnis war, nachdem die ursprüngliche allzuhohe Forderung ermäßigt worden war, der Abschluß des Kaufvertrages. Aber während im Sommer 1925 die Regierung die Parteiführer von ihrer Kaufabsicht verständigt hatte, unterblieb diese Unterrichtung im Frühjahr 1926 bei dem tatsächlichen Kauf, obgleich in dem Stat des Reichskanzlers eigens zu diesem Zwecke ein neuer Dispositionsfonds von 500 000 Mark eingestellt worden war. Lediglich ein führendes Mitglied der Opposition wurde vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann gewissermaßen inoffiziell unterrichtet, um ihn der Bewilligung des Fonds geneigter zu machen. Man hat den Erwerb des Blattes mit dem allergrößten Geheimnis umgeben und wenn selbst der Verlag behauptet, ihm sei von der ganzen Transaktion „nichts bekannt" gewesen, dann ist das vielleicht aus der Tatsache zu erklären, daß die Verhandlungen lediglich von den Mitgliedern des Aufsichtsrates geführt worden sind, daß mit ihm die allgemeinen Richtlinien für die Haltung des Blattes in den Fragen der äußeren Politik vereinbart worden sind, im übrigen aber der Redaktion, die in ihrer Zusammensetzung unverändert blieb, völlig freie Hand gelassen wurde, wodurch sich auch die scharf gegnerische Einstellung gegenüber der preußischen Regierung erklärte.

Die Vorgeschichte dieses Zeitungskaufes durch die Reichsregierung ist nicht uninteressant, aber nicht so wichtig wie die grundsätzliche Seite der Affäre. Deutschland durfte sich von jeher rühmen, die von Privatinteressen und auch von der Regierung unbeeinflußbarste, sauberste und rückgratstärkste Presse der Welt zu haben. Darauf basierte auch das Vertrauensverhältnis des Lesers zu seinem Blatt, das in der redaktionellen Führung nur einer politischen Idee oder einer politischen Partei diente und stets mit offenem Visier kämpfte.

Erst in der Nachkriegszeit kam es auf, daß geldkräftige industrielle wirtschaftliche Gruppen oder Persönlichkeiten Zeitungen erwarben, um durch sie ihre besonderen Interessen vertreten zu lassen. So ist die „D. A. Z." das „Stinnes-Blatt" geworden. Aber nicht so sehr die Tatsache des Ankaufes und der Beherrschung eines Blattes durch Stinnes rief die ablehnende Kritik der Oeffentlichkeit hervor, obwohl auch sie schon ein bedenkliches Abweichen von einer jahrzehntelangen gehüteten Tradition war, sondern der Umstand, daß die Besitzübernahme durch Stinnes lange Zeit hindurch verheimlicht und abgeleugnet wurde, daß die veränderte Frontstellung nicht mit offenem Visier erfolgte; daß nicht vom ersten Tage an ehrlich bekannt wurde, das Blatt gehöre Herrn Stinnes, vertrete seinen Standpunkt und seine Interessen.

Dem gleichen Vorwurf sieht sich nun die Regierung ausgesetzt, sie kann höchstens beanspruchen, daß er auch auf die preußische Regierung ausgedehnt werde, denn auch diese hatte lange Zeit beharrlich geleugnet, das Blatt von den Erben Hugo Stinnes' erworben zu haben. Es ist das gute Recht einer jeden Regierung, ein offiziöses Blatt zu unterhalten. Aber dann muß dieses Blatt als offiziös auch kenntlich gemacht werden, es darf nicht unter falscher Flagge segeln. Dann muß die Regierung als Unternehmerin eben auch den Nachteil mit in den Kauf nehmen, den ein offiziöses Blatt mit sich bringt, das geringe Interesse des Publikums und das wache Mißtrauen des Lesers. Daß offiziöse Blätter erfahrungsgemäß nur einen sehr geringen Kreis von Abonnenten haben, der zudem überwiegend aus Behörden und Redaktionen besteht, ist eine alte Erfahrung. Beweist doch aber nur, daß der deutsche Zeitungsleser eine unabhängige, in ihrer Haltung nur durch ihre politische Ueberzeugung beeinflußte Presse haben will. Wenn die Reichsregierung ihr Verhältnis zu der „D. A. Z." vorgeblich mit einem Schleier umgeben hat, dann tat sie es doch nur, weil sie diese Einstellung des deutschen Lesers kennt und durch die Geheimhaltung den völligen Abonnentenschwund verhüten wollte. Ein solches Verfahren entspricht nicht dem, das der Engländer mit dem Wort fair play ausdrückt.

Es wurde dadurch ein bedenkliches Novum geschaffen, gleich gefährlich für den Journalisten wie für den Zeitungsleser, für das Ansehen der Presse wie für die politische Moral. Nicht um eine fiskalische Sache handelt es sich, nicht darum, ob das Blatt einen höheren oder niedrigeren Zuschuß aus dem Dispositionsfonds erhält, sondern daß sich derartige Bräuche in dem politisch-publizistischen Leben Deutschlands überhaupt nicht einbürgern dürfen.

Das Zensurgesetz vor dem Reichstage

Es steht nunmehr fest, daß die Vorlage zum Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schund in der Literatur am Freitag und Sonnabend dieser Woche in zweiter Lesung im Reichstag beraten werden wird.

Sowohl die demokratische Reichstagsfraktion wie die der Volkspartei werden vor Freitag noch einmal in Fraktionssitzungen die Vorlage beraten und ihre endgültige Stellung für das Plenum festzulegen versuchen. Die sozialdemokratische Fraktion steht der jetzigen Vorlage ablehnend gegenüber. Sie würde es für das Beste halten, wenn der Entwurf zurückgezogen und der unter dem Reichskanzler Jarres ausgearbeitete Entwurf, der Einstimmigkeit der Reichsprüfstelle für ein Werk, das auf den „Index" gesetzt werden soll, verlangte, dem Reichstag vorgelegt würde.

Gegen diesen Entwurf hatte damals das Schriftum keinen Einspruch erhoben, und die Jugendorganisationen, auch die sozialdemokratische, haben sich mit den Bestimmungen einverstanden erklärt. Eine starke Strömung innerhalb der Fraktion hält überhaupt eine besondere Vorlage für überflüssig und die jetzt geltenden Bestimmungen für ausreichend. Aber die Mehrheit würde den damaligen Entwurf, der ja auch den sozialdemokratischen Staatssekretär Schulz zum Vater hat, als Grundlage für ein brauchbares Gesetz ansehen.

*

Die Erregung, welche die Einzelheiten des Schund- und Schmutzgesetzes in der ganzen Oeffentlichkeit bis weit in die Kreise der Volkspartei und des Zentrums ausgelöst haben, hat zu Abänderungsanträgen der Demokratischen Partei geführt, die eine bedingte Verbesserung bedeuten. So soll der § 1 dadurch gemildert werden, daß sein Absatz 3 wegfallen soll, in dem nach dem vorliegenden Entwurf auch die periodischen Druckschriften, d. h. Zeitschriften, unter die Bestimmung des Gesetzes gestellt werden. Geht dieser Abänderungsantrag durch, so werden zum mindesten die Zeitschriften nicht mehr unter ständiger Zensurandrohung stehen.

Ebenso wichtig ist der zweite Abänderungsantrag der Demokratischen Partei, der die Landesstellen ablehnt und eine Prüfstelle des Reiches als Zentralinstanz in Vorschlag bringt. Auch die Zusammensetzung dieser Prüfstelle soll durch einen Abänderungsantrag der Demokraten neu geregelt werden. Die Prüfstelle soll sich danach aus einem beamteten Vorsitzenden und vier Sachverständigen zusammensetzen, die auf Grund der Vorschläge der beteiligten Verbände des Buch- und Kunsthandels, des Schrifttums und der Kunst, der Jugend-Wohlfahrt und der Volksbildung vom Reichsminister des Innern ernannt werden sollen. Den Kirchen wird demnach ein besonderes Präsentationsrecht nicht zustehen. Von diesen fünf Mitgliedern der Prüfstelle müssen nach dem Abänderungsvorschlag mindestens vier in der Beurteilung einer Schrift übereinstimmen, damit diese Schrift auf die Verbotsliste gesetzt werden kann.

In diesen Abänderungsanträgen sind einige wesentliche Forderungen der Oeffentlichkeit gesetzgeberischer Vorschlag geworden. Soll das Gesetz überhaupt wirksam werden, so müssen mindestens diese Forderungen erfüllt sein. Am besten aber wäre es nach wie vor, wenn das Gesetz nach der zweiten Lesung vom Reichsministerium des Innern zurückgezogen würde, denn die Gefahren derartiger Zensurgesetze bleiben bestehen, auch wenn nicht mehr die Länder, sondern das Reich die Prüfstelle einrichtet, auch wenn nicht mehr den Kirchen ein bevorzugtes Mitbestimmungsrecht gegeben wird, auch wenn die Zeitschriften ausdrücklich ausgenommen werden.

Ma.

Neuer Skandal im Landbund

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Breslau**, 24. November

Ein neuer Skandal des Landbundes wird von der sozialdemokratischen Presse Schlesiens mitgeteilt, die sich auf Angaben geschädigter Landwirte stützt. Es handelt sich um umfangreiche Veruntreuungen der Ein- und Verkaufsgesellschaft des Kreislandbundes Freystadt, die durch Fälschungen von Roggenbürgschaften vorgenommen worden sind. Der Kreislandbund selbst, an dessen Spitze Graf Kalckreuth steht, soll versucht haben, die Machenschaften seiner Genossenschaft zu decken und den Hauptankläger mit allen Mitteln mundtot zu machen.

Landsberger Nachklang

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ek **Frankfurt a. M.**, 24. November

Wie stark die Erregung weiter Kreise über die Führung der Landsberger Fememord-Prozesse heute noch ist, bewies die starke Beteiligung an einer vom Republikanischen Reichsbund einberufenen Versammlung, in der zunächst der Landsberger Verteidiger Dr. Löwenthal über die Prozeßführung berichtete. Der zweite Redner war der demokratische Reichstagsabgeordnete Brodauf, der in Sachsen ein hohes Richteramt bekleidet. Es sei bezeichnend, so sagte er, daß ein großer Teil der Rechtspresse die Feme-Prozesse einfach unterschlagen habe. Das sei umso bedauerlicher, als ein Teil unserer Richter ihre politische Bildung aus diesen Zeitungen beziehe. Der Femeausschuß des Reichstages hat in München festgestellt, daß der Feme auch solche Leute zum Opfer gefallen sind, die einfach ihre staatsbürgerliche Pflicht erfüllt haben. Dort haben Escherich und Epp es ausgesprochen, daß diese Mordatte gebilligt worden sind als Akte der Notwehr vaterländisch Gesinnter. Brodauf schloß mit der Forderung, daß das preußische Justizministerium endlich von einem Manne geführt werde, der sich bei wichtigen Debatten nicht hinter seine deutschnationalen Referenten versteckt und durch die Tat Raum schaffe einer wirklichen republikanischen Justiz in Preußen.

General Heye in München

Heute vormittag ist General der Infanterie Heye, der Chef der Obersten Heeresleitung, zu einem kurzen Besuch in München eingetroffen.

Schluß der Haussuchungs-Debatte

In der gestrigen Sitzung des Rechtsausschusses des Preußischen Landtages wurde nach Schluß der Aussprache über die Haussuchungen bei den rheinischen Industriellen im Mai dieses Jahres der deutschnationale Antrag, der die Begründung des Vorgehens der Polizeibehörden als nicht ausreichend bezeichnete, mit den Stimmen des Zentrums und der Linken abgelehnt. Annahme fand der Antrag des Zentrums, der die Große Anfrage der Deutschnationalen als durch die von der Regierung gegebenen Erklärungen für erledigt erklärte.

Das sächsische Kombinationsspiel

Bericht für die „Vossische Zeitung"

R. B. **Leipzig**, 23. November

Für die Deutsche Volkspartei scheint auch in dem Lande, wo Meißen liegt, das Porzellanzerschlagen die liebste Beschäftigung zu sein. Statt Buße dafür zu tun, daß sie noch vor der Auflösung des alten Landtags der Großen Koalition, bei der sie vier Jahre lang trefflich gefahren war, moralisch den Laufpaß gab, hat sie es jetzt für angezeigt erachtet, durch den Mund ihres Landesausschusses eine Regierungsbildung mit den Linkssozialisten abzulehnen und eine von den Deutschnationalen bis zu den Altsozialisten reichende Gruppierung herbeizuwünschen. Die Ausschlußlosigkeit dieser Kundgebung springt in die Augen. Die Altsozialisten haben sich mit klarer Front gegen die Deutschnationalen gestellt, und es wäre rascher Selbstmord, wenn sie sich verleiten ließen, nun doch mit jenen zu paktieren. Sie sollten übrigens durch den Ausfall der Gemeindewahlen hinlänglich gewarnt sein, nicht auf der Bahn weiterzugleiten, auf die sich ihr Dresdener Organ, der „Volksstaat", unter der Leitung Nieltsch begeben hat.

Was sich nach dem für übermorgen anberaumten Zusammentritt des neuen Landtags politisch herauskristallisieren wird, ist im Augenblick noch ungewiß. Persönlichkeiten, die über die Vorgänge im Lager der radikalen Linken Bescheid zu wissen pflegen, versichern, die Linkssozialisten mit ihren 31 und die Kommunisten mit ihren 14 Mandaten seien nunmehr handelseins geworden, sich auf Biegen und Brechen als Minderheitsregierung zu etablieren. Wird diese Behauptung durch die Ereignisse bestätigt, dann hat der Freistaat Sachsen abermals eine Phase der Wirrungen zu durchschreiten, denn das Maß von Sachlichkeit und Verantwortungsgefühl und Können, über das die genannten zwei Fraktionen verfügen, ist bedrückend gering, und die Zusammensetzung des Vorstandes der S.P.D.-Fraktion entfüllt die Neigung, einen scharf radikalen Kurs zu steuern.

Auf fünf Köpfe zusammengeschmolzen, hat die demokratische Fraktion bislang davon abgesehen, sich öffentlich zu der Frage der künftigen Regierung zu äußern. Auch in Sachsen hat die Deutsche Demokratische Partei nun schon so oft unbedankt als politische Rettungswache gewirkt, daß man es verstehen muß, wenn diesmal aus ihren Reihen recht häufig die berühmten Worte erklingen, mit denen der letzte Wettiner von der Königsbranche Abschied nahm . . .

Prüfung des Hansakanals

Der Haushaltausschuß des Reichstages bewilligte heute den Betrag von 200 000 Mark im Nachtragsetat als ersten Teilbetrag zur Prüfung des Hansakanal-Projekts. Vorher hatte Reichsverkehrsminister Dr. Krohne genaue Angaben über den Stand der Kanalpläne gemacht.

Gerüsteinsturz in der Bülowstraße

Vier Arbeiter verletzt

Heute mittag gegen 1 Uhr stürzte vor dem Hause Bülowstr. 90 ein dort angebrachtes Gerüst vom 5. Stock herunter. Dabei erlitten der Maurer Albert Gösche einen Knöchelbruch, der Electromonteur Rudolf Helius einen Knöchelbruch, der Stuckateur Rakow Kopfverletzungen und Hautabschürfungen. Diese drei sind nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung entlassen worden.

Der Zimmermann Hermann Hinze erlitt eine Schädelverletzung und fand im Elisabeth-Krankenhaus Aufnahme. Alle Arbeiter sind bei der Firma Müller u. Mathes, Schöneberger Ufer, beschäftigt.

Die Polizei hat sofort eine Untersuchung über die Schuldfrage eingeleitet. Das Haus wurde abgesperrt.

*

Am Alexanderplatz stürzte ein Gerüst, das dort zur Erneuerung der Bahnhofshalle errichtet wird, zum Teil zusammen. Die Gleise der Stadtbahn wurden vorübergehend gesperrt. Verletzt wurde niemand.

Der Bund der Gleichen

Von

Dr. W. H. Edwards,

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung“

✻ **London,** 23. November

Eindrucksvoller und englischer als die schlichte Bekanntgabe des Umbaus des Empire ist wohl selten eine Staatshandlung Englands der Welt mitgeteilt worden. An einem stillen Sonnabendnachmittag erschienen die Vertreter der Weltpresse in einem Vorraum des englischen Kolonialministeirums, um die Abdankungsurkunde eben dieses Ministeriums in Gestalt des Balfour-Berichtes entgegenzunehmen. Keine Feier, keine Reden, kein Glockengeläute unterstrichen die ruhige geschäftliche Art, in der ein neues Stadium des natürlichen Wachstums der staatsrechtlichen Entwicklung Englands abgeschlossen wurde. Disraelis Privatsekretär auf dem Berliner Kongreß, Salisburys Neffe und Nachfolger, der geistige Vater der Locarno-Politik, Lord Balfour, und nicht etwa wie bei ähnlichen Anlässen der Außenminister oder der Premierminister Englands, führte den Vorsitz in dem Unterausschuß der Reichskonferenz, der „alle Beziehungen zwischen Großbritannien und den Dominions“ überprüfen sollte.

Balfour, der Zeitgenosse von Rhodes und Cromer, der beide zu überleben bestimmt war, der historisch und philosophisch nach Curzon geschulteste Kopf des Empire, hat in einem kleinen Zimmer der Downingstreet, das seine verschleierte Stimme mühelos beherrschte, seinem Volk und der Tradition, die er verkörperte, an der Schwelle des achtzigsten Lebensjahres, den größten Dienst geleistet. Der stets etwas müde und blasiert wirkende Aristokrat hat in seinem Bericht den Beweis geliefert, daß eine Herrscherkaste der Erde — die Bauherren des Empire — die größte aller Tugenden aufzuweisen vermag: das sichere Empfinden, wann man die Zügel der Herrschaft lockern und wechseln muß. Rhodes, Balfours Studienfreund in Oxford, hat einmal das große Wort geprägt: „Ausländer verstehen unsere Politik nicht, weil wir gewohnt sind, in Kontinenten und Jahrhunderten zu denken.“ Balfour hat seiner klassischen Definition der zukünftigen Beziehungen zwischen Mutterland und Dominions den liebenswürdig-ironischen Satz nachgestellt: „Ausländer, die bestrebt sein würden, auf Grund der obigen Formel die Beziehungen zwischen den Gliedern des Empire zu verstehen, würden zu dem Schluß gedrängt werden, daß sie geeigneter sei, Differenzen hervorzurufen, als Zusammenarbeit zu erleichtern. Diese Schlußfolgerung jedoch würde nicht in Uebereinstimmung stehen mit den historischen Zusammenhängen.“

Worin besteht die Größe der Balfourschen Konzeption des Empire der Zukunft? Wenn wir die Beziehungen zwischen Mutterland und Dominions aller scheinheiligen Phrasen entkleiden und sie zu definieren suchen nach dem Grundsatz von Lasalle, nämlich indem man „ausspricht, was ist“, so besaßen die Dominions bis zu dieser Reichskonferenz in der Wirtschaftspolitik und in der inneren Politik das Recht, zu tun und zu lassen, was sie wollten, vorbehaltlich, daß sie jeden Akt der eigenen Willensbestimmung zur Kenntnis des englischen Kolonialministers brachten, der ohne Anhören des Dominions oder des englischen Kabinettes berechtigt war, dem König Zustimmung oder Ablehnung ohne Begründung zu empfehlen. Der Gesetzgebungsapparat in den Dominions wurde im Namen des Königs von einem Günstling des englischen Kabinettes überwacht, der jeden Premierminister oder Minister des Dominions ernennen oder entlassen und ihm das für jede parlamentarische Selbstverwaltung entscheidende Recht der Parlamentsauflösung verweigern konnte. Wenn ein Dominion das Gefühl hatte, daß die Reichspolitik sich auf Bahnen befinde, die seinen berechtigten Lebensinteressen widersprächen, durfte die Regierung in einer Denkschrift diese Meinung niederlegen. Der englische Generalgouverneur nahm diese Denkschrift, wenn sie ihm der Sprache nach bescheiden genug gehalten erschien, entgegen und leitete sie dem für das betreffende Dominion im Londoner Kolonialministerium referierenden „Geheimrat“ zu. Dieser konnte sie ohne weiteres in den Papierkorb werfen. Und der Kolonialminister war nicht verpflichtet, sie zur Kenntnis des englischen Kabinettes zu bringen oder sie gar dem englischen König mitzuteilen. Die Generalgouverneure waren auf Widerruf angestellte Beamte des englischen Kolonialministeriums, meist abgedankte Militärs, Diplomaten oder Wahlmanager der Parteien, die versagt hatten, oder Minister, deren Charaktereigenschaften den Bestand der Kabinette, denen sie angehörten, in Frage stellten.

In diesem System hatten die Dominions, wie ein kanadischer Jurist mir einmal auseinandersetzte, weniger gesetzgeberische Bewegungsfreiheit und mehr Aufsichtsinstanzen, als eine deutsche Stadtverwaltung unter der preußischen Städteordnung.

Nach den schweren Blutopfern der Kolonien im Kriege — — sie haben rund zehn bis fünfzehn Prozent ihrer Mannheit, und zwar die lebenskräftigste Generation, geopfert — empfand man diesen „Was ist“-Zustand als beleidigend. Reibungen zwischen General Hertzog und englischen Militärs, Differenzen des australischen Premierministers mit dem gegenwärtigen englischen Kolonialminister Leopold Amery, einem Hyperimperialisten, und der Eingriff des vorigen Generalgouverneurs von Kanada General Bing, der auf Anordnung der englischen Regierung dem liberalen kanadischen Premierministers King die Unterzeichnung des Dekretes für die Auflösung eines arbeitsunfähig gewordenen Parlaments verweigerte, um sie 24 Stunden später einem konservativen Premierminister zu bewilligen, demonstrierten die Verkalkung der Machtrelationen.

Balfour, mit fruchtbarer politischer Phantasie begabt und von dem realpolitischen Bewußtsein durchdrungen, daß rein behördliche Beziehungen zwischen London und den Hauptstädten der Dominions nicht ausreichen würden, um die jungen Völker des Weltreiches, deren wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen ebenso leicht nach Washington wie nach London gravitieren könnten, dauernd zu fesseln, machte reinen Tisch. Er proklamierte die volle Souveränität der Glieder des Empire und verband sie durch eine unauflösliche und mehrere lösliche Bindungen. Die Personalidentität des Trägers der Souveränität in Gestalt des Königs von England bildet das unauflösliche Band, das durch die gemeinsame Geschichte von Mutterland und Kolonien bedingt ist. Die auflöslichen Bande oder, sagen wir richtiger, die Bande, deren Spannung gesteigert oder gelockert werden kann, sind die gemeinsamen Verteidigungsprobleme und die Durchführung einer gemeinsamen Friedenspolitik nach außen als Grundlage der Wohlfahrt aller Glieder des Empire.

Wenn die Krone das Bindeglied der Reiche bilden sollte, mußte den Dominions die Konzession gemacht werden, daß nur die Regierung eines Dominions verantwortlich sein darf für die Beratung des Staatsoberhauptes in Fragen, die dieses Dominion betreffen. Der Generalgouverneur wurde infolgedessen aus der würdelosen Position des Briefträgers befreit und zum wirklich stellvertretenden Inhaber der Souveränität erhoben. Damit erhält der Generalgouverneur eine Stellung, die auch jederzeit von einem Prinzen des königlichen Hauses bekleidet werden kann. Mit der Loslösung des Generalgouverneurs von jeglicher Beziehung zum Londoner Kolonialministerium ist eine neue Entwicklung des Postens eröffnet, die zweifellos im Laufe einiger Jahrzehnte dazu führen wird, daß der Posten eines Generalgouverneurs entweder auf Lebenszeit besetzt oder einem Zweig der Königsfamilie erblich übertragen wird.

Die neue Stellung des Generalgouverneurs und der direkte Verkehr der Dominions mit dem Mutterland von Kabinett zu Kabinett bedingten weiter die vertragsrechtliche Bewegungsfreiheit der Dominions und die bevorstehende Schaffung eines eigenen diplomatischen Korps der Dominions, aus dem die Vertreter der Dominions in London, in den Hauptstädten der anderen Dominions und dem übrigen Auslande hervorgehen werden.

Der Bund der Gleichen, der, wie der Bericht von Balfour hervorhebt, noch in den nächsten Monaten in einigen Punkten organisatorische Ergänzungen erfahren muß, ist gegründet worden. Die Formulierungen des Berichtes sind im Unterausschuß und in der Reichskonferenz einstimmig angenommen worden. Alle Premierminister haben sich ohne Vorbehalte mit dem Ergebnis des Verfassungsumbaues einverstanden erklärt.

Es entspricht der Unauffälligkeit in der Regie der Bekanntgabe des neuen Verfassungswerkes, daß die englische Presse eine geradezu verlegene Haltung einnimmt. Aengstlich sucht sie nachzuweisen, daß an den Beziehungen zwischen Mutterland und Kolonien nichts geändert worden sei. Jeder wesentliche staatsrechtliche Begriff des Balfourberichtes sei bereits irgendwann oder irgendwie in die staatsrechtliche Praxis hereingeschlüpft. Entzückend ist eine Umschreibung des Balfourberichtes als „das Empire, wie es bereits ist“. Hertzog, Mackenzie King und der Präsident des irischen Freistaates werden zu diesem Kommentar wahrscheinlich den ironischen Zusatz machen, daß die jetzt festgelegten Rechte der Dominions in der Vergangenheit nur dann zugunsten der Dominions Anwendung fanden, wenn das Kabinett des Dominions nur der Abklatsch der politischen Schattierung des Londoner Kabinettes darstellte.

Balfour, der greise Philosoph, kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, zeitlich weit vor der politischen Entwicklung des englischen Durchschnittsbürgers erkannt zu haben, daß ein Bund der Gleichen, ob er in der Form des Staatenbundes oder des Bundes freier Männer auftritt, nur auf klaren unveräußerlichen Grundrechten der Glieder basieren kann. Diese Grundrechte hat er dem Empire in Gestalt ihrer magna charta der Staatenrechte geschenkt.

Chamberlains Pariser Besuch

Die Vorbesprechung mit Briand

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

✻ **Paris,** 24. November

Der englische Außenminister Chamberlain wird bereits am 4. Dezember in Paris eintreffen. Er wird hier zwei Tage verbleiben und sich mit Briand über die auf der Tagesordnung der Genfer Tagung stehenden Fragen, speziell die Organisierung der Völkerbundkontrolle in Deutschland, aussprechen. Briand und Chamberlain werden dann zusammen von Paris aus nach Genf reisen.

whe **London,** 24. November

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß man in englischen Kreisen erstaunt sei über die in der Pariser Presse gemachten Andeutungen, daß England in den französisch-italienischen Differenzen die Rolle des Vermittlers übernehmen könne. Es sei zwar Tatsache, daß Chamberlain auf dem Wege nach Genf sich ungefähr 48 Stunden in Paris aufhalten werde, um mit Briand delikate Fragen der Konferenz, wie besonders die alliierte Militärkontrolle, zu besprechen. Sollte Mussolini es für geeignet halten, entweder mit Briand allein über die französisch-italienischen Beziehungen oder über allgemeine Probleme mit Chamberlain und Stresemann, wie auch mit Briand, Gedanken auszutauschen, so würde das willkommen geheißen werden, aber eine Einmischung Englands in streng französisch-italienische Angelegenheiten käme nicht in Frage.

Pariser Stresemann-Echo

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

✻ **Paris,** 24. November

Neben der Rede Briands vor der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der Kammer bildet die große ReichstagredeStresemanns das Tagesereignis für die Pariser Presse. Der „Petit Parisien“ findet es „merkwürdig und befremdlich“, daß Stresemann mit solcher Entschiedenheit die vollständige Entwaffnung Deutschlands und die Nutzlosigkeit jeder weiteren Kontrolle feststelle, ehe General Walsh, die Botschafterkonferenz und die alliierten Regierungen sich geäußert hätten. Man habe immer deutlicher den Eindruck, daß Stresemann die Kontrollfrage unter allen Umständen noch vor der Völkerbundtagung erledigen möchte, und daß er deshalb „die Dinge brüskiere“. Die Frage der Geheimverbände sei die beunruhigendste, und es sei bedauerlich, daß sie Stresemann mit Taschenspielerkunststücken lösen wolle.“

Die französische Rechtspresse, namentlich Pertinax im „Echo de Paris“ versucht, die Rede Stresemanns gegen Briand auszuspielen. Pertinax bringt vor allem einen Vergleich zwischen den beiden Reden und stellt fest, daß die Rede Stresemanns viel genauer und klarer gewesen sei. Briand habe in überraschend nichtssagenden Ausdrücken gesprochen und habe seine Zuhörer nur mit schönen Phrasen gefüttert. Stresemanns Rede zeige deutlich, daß Deutschland wisse, was es wolle.

Die radikale „Ere Nouvelle“ meint, die Rede Stresemanns sei eine Mischung von „Nationalismus und pazifistischen Oppertunismus“. Die Hauptbedeutung liege darin, daß er als Preis für eine französisch-deutsche Annäherung die unmittelbare Räumung des Rheinlandes verlange. Dieser Preis sei sehr hoch, und es sei die Hauptfrage zu wissen, ob man für diese Annäherung wirklich so schwer zahlen wolle.

Verräter-Schicksal

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

✻ **Paris,** 24. November

Ueber das Schicksal des fascistischen Spitzels, der im Einvernehmen mit Garibaldi den beabsichtigten Katalanenputsch an die spanische Regierung verriet, veröffentlicht heute der „Quotidien“ Einzelheiten. Danach soll dieser Emissär, ein bekannter Fascist, namens Mattenochi, nach der Erfüllung seiner eigentlichen Mission in Spanien nach Paris gereist sein, um sich dort in die antifascistischen Kreise einzuschleichen und zu versuchen, weiter in die katalanische Verschwörung einzudringen. Er sei aber bald erkannt worden und habe Paris überstürzt verlassen müssen.

Nach Italien zurückgekehrt, habe er einen zu hohen Preis für seine Verräterdienste gefordert, und habe Mussolini sogar mit Enthüllungen über die Tätigkeit der fascistischen Polizei in Frankreich gedroht. Mussolini habe daher Befehl gegeben, ihn zu beseitigen. In Ravenna sei er denn auch tatsächlich von fascistischen Beauftragten eines Nachts ermordet worden. Mit einem Revolverschuß in der Brust und mehreren Dolchstichen sei er sterbend ins Hospital eingeliefert worden, und sei, ohne die Besinnung wiederzuerlangen, gestorben.

Sturz der finnischen Regierung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

wgr **Stockholm,** 24. November

Nach einer lebhaften Debatte am gestrigen Abend und in der Nacht ist in den ersten Morgenstunden die von der Bauernpartei und der finnländischen Rechten gebildete finnländische Minderheitsregierung Kallio bei einer Abstimmung mit 84 gegen 108 Stimmen in der Minderheit geblieben, so daß der Rücktritt der Regierung unvermeidlich ist.

Der äußere Anlaß war eine von dem bekannten Republikaner Schaumann geforderte Debatte über Unregelmäßigkeiten bei Militärlieferungen, die sich zu einem der größten Skandale innerhalb der jungen finnländischen Armee entwickelt hat. Aber dieses ist nur der äußere Anlaß, denn schon seit langem ist die innerpolitische Stellung der Regierung Kallio sehr schwach gewesen. Gegen die Bauernpartei, die in dieser und auch in jeder bisherigen parlamentarischen Regierung die einflußreichste Partei war, kam in allen Parteien, auch in der anderen gegenwärtigen Regierungspartei der finnischen Rechten, eine starke Opposition auf, da sich die Regierungstätigkeit der Bauernpartei immer mehr zu einer Klassenherrschaft zugunsten der Bauern entwickelte. Der in der letzten Zeit in mehreren Sprachenkonflikten besonders hervorgetretene Gegensatz zwischen der schwedisch sprechenden Minderheit und der finnischen Mehrheit verschärfte die kritische Situation der Regierung.

Wenn es erst jetzt zum Sturz der Regierung gekommen ist, so deswegen, weil im Frühjahr Neuwahlen stattfinden, und vorher keine Partei Lust hatte, die Verantwortung zu übernehmen. Deswegen wird es jetzt vielleicht auch zur Bildung einer Beamtenregierung kommen. Möglich ist aber auch, daß die Sozialdemokraten, die zusammen mit den Kommunisten und schwedischen Volkspartei die Regierung gestürzt haben, zum erstenmal im selbständigen Finnland die Bildung einer Regierung übernehmen. Die Regierungskrise ist aus rein innenpolitischen Gründen hervorgerufen worden, und dürfte die Außenpolitik wenig berühren.

Washington macht Ernst mit Mexiko

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung“

wsch **New York,** 24. November

Das Staatsdepartement gibt jetzt den Notenwechsel zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko bekannt, der anläßlich des Inkrafttretens der mexikanischen Landölgesetze stattfand und letzthin eine Schärfe angenommen hat, die einen baldigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen befürchten läßt. Die letzte Kellog-Note hebt nämlich hervor, daß Amerika unmißverständlich auf die außerordentlich kritische Situation in den Beziehungen zwischen beiden Ländern hinweisen müßte, die entstehe, wenn jene Gesetze entgegen den fundamentalen Grundsätzen des internationalen Rechtes und Gerechtigkeit und entgegen den Bedingungen des Warren-Payne-Abkommens von 1923 (wodurch Amerika die Obregon-Regierung anerkannte) in Kraft gesetzt würden.

Die mexikanische Regierung erwiderte, daß das Warren-Payne-Abkommen für Mexiko die Landölgesetzgebung nicht festlege, daß weiter Mexiko unmöglich zweierlei Gesetze für Mexikaner und Amerikaner einführen könne, und daß schließlich die Verfassungsbestimmungen nicht auf dem Papier stehen bleiben könnten. **Aber die Tatsache, daß Amerika den Schriftwechsel gerade jetzt veröffentlicht, zeigt den Willen Amerikas, eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Scheinbar will man in Washington bis zum 1. Januar nächsten Jahres, wenn die Durchführungsbestimmungen in Kraft treten, die Situation geklärt haben.**

0276

Einstein über die Relativitätstheorie

Festsitzung der Elektrotechniker

Gestern abend vereinten sich im großen Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses die hervorragendsten Führer der Elektrotechnik und insbesondere des elektrischen Nachrichtenwesens zu einer überaus stark besuchten Festsitzung. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man u. a. Postminister Dr. Stingl, die früheren Staatssekretäre Kraetke und Dr. v. Sydow, den Ehrenvorsitzenden des Elektrotechnischen Vereins, und Staatssekretär Dr. Bredow. Nachdem Generaldirektor Dr. Köttgen die zahlreichen Gäste im Namen des Elektrotechnischen Vereins begrüßt hatte, wies er darauf hin, daß der Verein nur alle fünf Jahre die Siemens-Stephan-Gedenkplatte als seine höchste Auszeichnung verleihe. Dieser Auszeichnung sei diesmal Direktor Dr. Adolf Franke für würdig befunden worden, der mehr als ein Menschenalter erfolgreich für die Ausbildung der elektrischen Nachrichtentechnik gearbeitet habe. Ohne den Frankeschen Wellenmesser wäre eine Entwicklung der drahtlosen Telegraphie, wie wir sie heute haben, gar nicht denkbar. In seiner Erwiderung weist Direktor Dr. Franke auf die Wichtigkeit zwischen Theorie und Praxis in der Technik hin.

Darauf nimmt der Vorsitzende der Heinrich Hertz-Gesellschaft zur Förderung des Funkwesens, Professor Dr. Wagner, der Präsident des Telegraphentechnischen Versuchsamts, das Wort. Er schildert die Verdienste von Professor Dr. J. Zenneck (München) um die Erforschung der Wellenstrahlungen; diese Arbeiten spielen gerade jetzt, wo man sich der kurzen Wellen im Nachrichtenwesen bedient, eine besondere Rolle. Die Heinrich-Hertz-Gesellschaft hat dem Münchener Gelehrten wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste um die drahtlose Telegraphie die goldene Hertz-Medaille verliehen. Die Medaille in Bronze erhielten: Dr. Graf v. Arco, „der geniale Techniker und Erfinder", und Staatssekretär Dr. Bredow, der „Organisator und Schöpfer des deutschen Funkverkehrs". Professor Dr. Zenneck wies in seinen Dankesworten darauf hin, welch ungeahnte Bedeutung die im Dienste der drahtlosen Technik erfundenen Apparate auch für andere Zweige der Wissenschaft als Forschungsmittel erhalten hätten. Graf Arco gibt einen anregenden Einblick in die Entwicklung der drahtlosen Technik, für die heute wieder eine neue Aera beginnt. Staatssekretär Dr. Bredow gibt in launigen Worten ein Bild von seiner Werbetätigkeit für die neue Funktechnik. Einst hätten hervorragende Schiffsreeder sich „über die blühende Phantasie des jungen Mannes aus Berlin" lustig gemacht, und heute sei kein größeres Schiff, kein Flugzeug ohne Apparate der drahtlosen Technik ausgestattet. Die ihm erwiesene Ehrung betrachte er als Dank an den deutschen Funktechniker.

Die eigentliche Festrede war Professor Einstein zugefallen. Er sprach über „Relativitätstheorie, also über eine ganz unpraktische Sache als letzter". Wenn die Technik, erst gehorsamer Diener, längst zum Herrn in gar vielen Dingen geworden ist, so hat man das von der Theorie nicht zu befürchten. „Ueber Relativität ist so viel geschrieben worden. Recht viel Gescheites, aber noch viel mehr Dummes. Aber der Redner will hier den Rekord nicht schlagen." In klaren, knappen Sätzen unter Verzicht auf jedes mathematische und zeichnerische Hilfsmittel legt Einstein die Grundzüge der Relativitätstheorie dar. Gibt es überhaupt eine absolute Bewegung? Das ist die erste Frage, die er klarzustellen sucht. Dann setzt er sich mit der Newtonschen Mechanik auseinander, zeigt, wie die Forschungen der Elektrodynamik dazu zwangen, die Vorstellungen der sogenannten klassischen Mechanik einer scharfen Kritik zu unterziehen. Der Michelsonsche Versuch und die Maxwell-Lorentzschen Theorien werden in wenigen Sätzen in ihrer Bedeutung gekennzeichnet. Dann wird die Frage aufgeworfen: Was ist Zeit im absoluten, was im physikalischen Sinne? Die Kritik des Trägheitsgesetzes führt von der speziellen zur allgemeinen Relativitätstheorie. Kurz weist Einstein darauf hin, daß die Folgerungen, die sich aus der Relativitätstheorie ergeben haben, tatsächlich bestätigt worden sind. So die Abweichung des Merkur von seiner auf Grund des Newtonschen Gravitationsgesetzes berechneten Bahn (40 Bogensekunden in 100 Jahren), die Krümmung der Lichtstrahlen und die Verschiebung des Rots im Spektrum. Nur ganz unmerkliche Aenderungen in der bisherigen Formulierung mancher Gesetze der Mechanik bedingt die Relativitätstheorie. Vielleicht werden ihre bisherigen theoretischen Ergebnisse dazu führen, daß mancher physikalische Begriff schärfer gefaßt werden muß.

Nachdem Einstein unter rauschendem Beifall geendet, fand man sich zum geselligen Beisammensein im Speisesaal und in der Wandelhalle zusammen.

K. J.

Beileid des Reichspräsidenten

Zum Unglück auf der „Möwe"

Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß des Unglücks auf dem Torpedoboot „Möwe" an den Reichswehrminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichswehrminister!

An dem schweren Unglück, das die Reichsmarine durch die Dampfexplosion auf dem Torpedoboot „Möwe" betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung Getöteten den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids, den Verletzten meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung zu übermitteln.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung bin ich Ihr ergebener

gez. von Hindenburg."

Der neue Berliner Physiologe. Wie wir erfahren, hat der Ordinarius für Physiologie an der Wiener Universität, Professor Arnold Durig, den Ruf als Nachfolger des verstorbenen Professors Emil Hofmann auf den Berliner physiologischen Lehrstuhl angenommen. — Mit Durig ist es der Fakultät gelungen, eine Persönlichkeit von ungewöhnlichem Format zu verpflichten. Durig, der heute im 55. Lebensjahre steht, entstammt einer Vorarlberger Bauernfamilie. Sein Vater hat sich vom Hirtenjungen und Jesuitenzögling zum obersten Schulbeamten Tirols heraufgearbeitet, und diese ungewöhnliche Energie auf seine Söhne vererbt. Schon als junger Privatdozent in Wien hat sich Durig auf den verschiedensten Gebieten der Physiologie einen Namen gemacht, so daß er bereits als Dreißigjähriger als Ordinarius an die Hochschule für Bodenkultur in Wien berufen wurde. Nach dem Rücktritt Exners wurde er Direktor des physiologischen Instituts der Universität Wien. Sein Spezialforschungsgebiet wurde dann die Stoffwechsellehre, zu der er durch einen längeren Studienaufenthalt bei dem verstorbenen Geheimrat N. Zuntz hingeleitet wurde, dessen treuer Schüler und Freund er bis an den Tod dieses großen Meisters blieb. Er hat auch mit Zuntz mehrfach Expeditionen unternommen, um den Zusammenhang der Stoffwechseltätigkeit mit verschiedenen klimatischen Faktoren bei Ruhe und Arbeit zu erforschen. Solche Expeditionen führten ihn z. B. nach Teneriffa und mehrfach ins Hochgebirge.

Seine Forschungen über den Zusammenhang des alpinen Klimas und starker Arbeitsleistung mit den gesamten Lebenserscheinungen, insbesondere seine opferfreudigen und mühseligen Selbstversuche, sind um so wertvoller, als Durig selbst ein ausgezeichnet trainierter Bergsteiger ist. Auch die Alkoholfrage in bezug auf die Giftigkeit einerseits, die Energieleistung anderseits wurde dabei berücksichtigt. Später interessierten ihn besonders die Beziehungen zwischen ermüdender körperlicher Arbeit und allgemeinen physiologischen Vorgängen, er hat über die Ermüdung als nicht nur biologisch, sondern auch soziologisch überaus wichtiges Problem grundlegende Arbeiten veröffentlicht. Indessen darf man seine Bedeutung nicht nur nach seinem engeren Forschungsgebiet beurteilen. Er verfügt über ein ganz ungewöhnliches Wissen und ist ein Lehrer von besonderer Qualität.

Aus den Theatern. Franz Lehars neues Werk „Der Zarewitsch wird bereits im Februar im „Deutschen Künstlertheater" zur Uraufführung gelangen.

Die Junge Bühne hat die Aufführung der „Krönung Richards III." von Hans Henny Jahnn (im Theater am Schiffbauerdamm) auf Sonntag, 5. Dezember, mittags 11½ Uhr, verlegt.

Im Komödienhaus geht als nächste Erstaufführung am Dienstag, 30. November, Gignoux und Therys Lustspiel „Früchtchen" mit Ralph Arthur Roberts in der männlichen Hauptrolle in Szene. Erika von Thellmann nimmt in der Titelrolle ihre Tätigkeit an den Barnowsky-Bühnen wieder auf.

Auf den Reinhardt-Bühnen wird, wie wir hören, in diesem Winter Shaws „Arzt am Scheidewege" neu einstudiert werden, mit Ernst Deutsch als Dubedat und Lilly Darvas als Jennifer. — Unruhs Napoleon-Drama wird während Reinhardts Abwesenheit, also nicht in seiner Inszenierung, gespielt werden.

Musik. Umberto Urbano, der italienische Bariton, wird am 30. November in einem Konzert im Beethoven-Saal singen.

Kunstnachrichten. Die Nationalgalerie hat auf der Lesser-Ury-Ausstellung des Kunstsalons Wasservogel zwei Werke des Künstlers angekauft

„Nur Körperverletzung"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Hamburg, 24. November

Ein merkwürdig mildes Urteil hat jetzt das Hamburger Schwurgericht gefällt. Der Polizeibeamte Heinze, der den Liebhaber seiner Tochter vorsätzlich im Stadtpark erschossen hatte, ist nur wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang unter *Zubilligung mildernder Umstände* zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß Heinze dem Trunke zuneigt und sich seinen Kindern gegenüber sehr brutal benommen hat. Als er eines Tages erfuhr, daß sich seine Tochter mit einem jungen Mann namens Detleffen im Stadtpark treffen wollte, ging er in Zivilkleidung dorthin und nahm seinen Revolver und Gummiknüppel mit. Er überraschte das Paar, schlug sofort auf seine Tochter mit dem Gummiknüppel ein und dann auch auf Detleffen, als dieser ihn hindern wollte. Der junge Mann setzte sich zunächst zur Wehr, mußte dann aber unter den heftigen Schlägen zurückweichen und lief schließlich davon. In diesem Augenblicke gab Heinze auf den Fliehenden zwei Schüsse ab, von denen der eine neben der Wirbelsäule in den Rücken drang und die große Lungenschlagader zerriß. Nicht lange darauf verschied Detleffen infolge einer Lungenblutung. Der Angeklagte betrank sich dann sinnlos in einer Wirtschaft. Gegen Mitternacht wurde er in seiner Wohnung verhaftet.

Als strafmildernd wurde vom Gericht die Reue angenommen, die der Angeklagte zeigte. Der Staatsanwalt hatte auf 18 Monate Gefängnis plädiert.

Der Preußische Landesverband. Die Jahrestagung des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden fand gestern ihren Abschluß. Die Versammlung genehmigte Rechnungsabschluß und Etat, letzteren mit kleinen Aenderungen, die insbesondere der Lehrerausbildung und dem Reichsausschuß jüdischer Jugendverbände zugute kommen. Da die Organisation sich als zu schwerfällig erwiesen hat, wurde der Rechtsausschuß mit einer Verfassungsrevision beauftragt. Die Schaffung des Entwurfs zu einem neuen preußischen Judengesetz wurde der Kommission überwiesen und soll in einer hierzu einzuberufenden Tagung des Landesverbandes im März 1927 beraten werden. Diese Angelegenheit ist dringend, da das zurzeit geltende Judengesetz von 1847 in den neuen Provinzen keine Anwendung findet; auch soll die Frage des Austritts neu geregelt werden. Zum Schutz der jüdischen Altertümer wurden die erforderlichen Maßnahmen beschlossen. Bevor der Präsident Dr. Sonnenfeld mit dem Dank an die Abgeordneten die Tagung schloß, brachte Dr. Baerwald namens der sämtlichen Fraktionen dem Geschäftsführer des Landesverbandes den wärmsten Dank für seine aufopfernde und wertvolle Arbeit im Dienste des Landesverbandes zum Ausdruck.

Schüleraufführung. Die unter Leitung des Rektors Nadolle stehende 115. Volksschule in der Skalitzer Straße führte gestern abend in ihrem Festsaal ein Märchenspiel „Siegfried, der Schmiedejunge", von Hans Römer auf. Die durch Volkslieder häufig unterbrochene, aus Groteskerie und Ernst originell zusammengestellte Handlung, von kindlichen Darstellern mit voller Hingabe, kräftigem Temperament und nicht ohne schauspielerisches Können gespielt, verwendet alte Märchenmotive und entbehrt, dank einem feuerspeienden Drachen, auch des dramatischen Höhepunktes nicht. Der wohlverdiente Beifall war stark.

Kabarett der Komiker. Aus den beiden erfolgreichsten Nummern dieses Abends sollten die Kabarettdirektoren immerhin einiges für die Zusammenstellung ihres Programms lernen, denn man erkennt deutlich, in welcher Richtung sich die Wünsche des Publikums bewegen. Es will das politische Chanson, es will das Chanson, das zeittypische Erscheinungen glossiert, karikiert. Deshalb rief es immer wieder und immer wieder Hermann Vallentin vor den Vorhang, der sich mit seiner neuen Fassung des Heidelbergliedes und mit seinem geistvollen Vortrag viele neue Freunde zu dem alten Stamm treuer Verehrer erworben haben dürfte. Deshalb hatte Willy Rosen so viel Beifall, der neue Couplets vortrug, die die Charlestonmanie zum Thema haben und noch immer Mensendiecken und Verkehrsregelung. Gefallen haben die reizenden Liedchen im Volksliedton der ausgezeichneten Diseuse Lipinskaja und die akrobatisch durchgearbeiteten Tänze der jüngsten Mitglieder von Madame Walkers „Schätzchen". Den zweiten Teil des Programms bildet die hier schon traditionell gewordene Operette. Diesmal haben sich Robitschek und Morgan als Verloner ihres harmlos freundlichen Einakters „die Blume von Hawai" Walter Kollo geholt, dem es gelingt, ein paar hübsche Liedchen auf den Ton zu bringen. Im übrigen freute man sich wieder einmal Gelegenheit zu haben, den nie versiegenden Humor Adele Sandrocks zu bewundern, Paul Morgan, der als Husarenoberst eine nette Rolle hinlegt, und Siegfried Arno, der seine Komik immer noch ein wenig steigert. Charmant ist der jugendliche Liebhaber Otto Karlweiß, ebenso die Frauen Hella Kürty und Edith Schollwer.

Gesellschaftstee in Esplanade

Glänzender Rahmen zu erlesener Kunst. Junge Frauen, entzückend gekleidet, in Schwarz oder Rot, das unvermeidliche, hohe, schwarze Hütchen aus Samt oder Tuch über die Oehrchen gezogen, machten im Marmorsaal des Esplanade-Hotels mit Grazie und Charme die Honneurs. Empfingen mit vorbildlicher Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit ihre Gäste. Martin Oehmann sang Lieder von Julius Wolf und Grieg und die große Arie aus Turandot. Mafalda Salvatini trug eine Arie aus Madame Butterfly vor. Beide vereint entzückten ihre Zuhörer durch das Sterbe-Duett aus Aida. Senta Söneland und Paul Morgan als Conferencier sorgten dafür, daß Humor und Lachen zu ihrem Rechte kamen. Ettés blonder Haarschopf zitterte zum Takt seiner unvergleichlichen Tanzmusik. Vertreter aller Kreise der Berliner Gesellschaft hatten sich um die Ehrenvorsitzende, Frau Käte Stresemann, versammelt. Der intime Reiz dieses Festes, dem Außenseiter kaum fühlbar, war der Zusammenhang all dieser Berliner und Berlinerinnen, die sich seit unvordenklichen Zeiten her kennen, deren Familien durch Freundschafts- und Verwandtschaftsbande miteinander verknüpft sind. Mehr oder weniger wußte jeder vom anderen, was der Großvater gedacht und was die Urgroßmutter für eine Geborene gewesen war. Das ist der feste Kern der Familientradition, um den sich jedes lebendige Gesellschaftsleben, selbst einer Weltstadt, ranken muß. Dem Verein für Soziale Krankenhaus-Fürsorge der Berliner Universitätskliniken verdankten wir diese netten Nachmittagsstunden. Der Erlös des Festes war für die der Unterstützung bedürftigen Kranken der Klinik bestimmt.

M. C.

Ministerbesuch bei den Demokraten. Der Gesellschaftsabend der Deutschen Demokratischen Partei am nächsten Sonnabend in der Philharmonie wird von zahlreichen Parteiführern aus dem Reiche, die anläßlich der Tagung des Parteiausschusses nach Berlin kommen, besucht sein. Der Abend gestaltete sich immer mehr zu einem demokratischen Parteifest. Nach der Festrede des Staatspräsidenten Hellpach werden die Parteiführer Reichsminister a. D. Koch und Reichsminister Dr. Külz Ansprachen halten. Das Konzertprogramm bietet auserlesene Musik- und Gesangnummern. Eine reich ausgestattete Tombola wird den Gästen manche freudige Ueberraschung bringen. Tanzlustigen stehen sämtliche Räume der Philharmonie zur Verfügung. Eintrittskarten sind für 2 M. noch zu haben in den Geschäftsstellen der Deutschen Demokratischen Partei, Bernburger Straße 18 und Zimmerstraße 7/8 (von 9 bis 3 Uhr).

Der Pfalz-Sender von der Besatzungsbehörde genehmigt. Der Pfalz-Sender ist von der französischen Besatzungsbehörde endgültig genehmigt worden. Die Reichspostverwaltung hofft, die Fertigstellung des Senders so beschleunigen zu können, daß die Inbetriebnahme in einem halben Jahr erfolgen kann.

Ein Wiener Einbrecher verhaftet. In der Bären-Drogerie in der Brückenallee 20 am Bahnhof Bellevue wurde heute vormittag ein Einbruch verübt. Der Inhaber der Drogerie und seine Frau ertappten den Einbrecher auf frischer Tat und ließen ihn durch die Polizei festnehmen. Es handelt sich um den vielfach vorbestraften Wiener Einbrecher Weinert, der sich in Berlin unangemeldet aufhielt.

Ein Güterzug entgleist. Auf der Strecke Hamburg—Berlin entgleiste gestern nachmittag gegen 6 Uhr der Güterzug 5040 zwischen den Stationen Wilsnack und Kublank. Das Unglück geschah dadurch, daß an einem Güterwagen die Achse brach. Die Gleisanlagen wurden auf einer Strecke von einem Kilometer gänzlich zerstört. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Personenverkehr wird auf dieser Strecke eingleisig aufrecht erhalten, Güterzüge werden über Stendal umgeleitet.

Vaterländischer Frauenverein. Am Montag, dem 29. November, abends 8 Uhr, veranstaltet der Vaterländische Frauenverein (Zweigverein Charlottenburg) einen Gesellschaftsabend im Kaisersaal des Zoologischen Gartens (Eingang Lichtenstein-Allee) zum Besten der Kindererholungsstätte Eichkamp. Eintrittskarten zum Preise von 3,20 M. erhältlich bei Frau Dr. Pilger, Charlottenburg, Knesebeckstr. 13-14, Fernruf Steinplatz 2315. Erste Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Aquarien-Ausstellung. Amphibien, Reptilien und fremdländische Zierfische zeigt die Ausstellung des Vereins der Aquarien- und Terrarienfreunde zu Berlin, die unter dem Protektorat von Dr. Heinroth, Direktor des Berliner Aquariums, steht und vom 4. bis 12. Dezember, bei Reinhardts, Hasenheide 57, stattfindet.

Das 26. Klosterfest findet in Form eines Festmahles am Mittwoch, 1. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Hotel „Prinz-Albrecht" (A. Huster), Prinz-Albrecht-Str. 9, statt. Die früheren Schüler und alten Freunde des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster können Karten für die Teilnahme am Festmahl zum Preise von 6 M. beim Schulhausmeister des Klosters erhalten.

Das Institutum Judaicum an der Universität Berlin veranstaltet in diesem Winter wieder eine Reihe von Gastvorträgen unter dem Titel „Gestalten und Gestaltung des modernen Judentums". Am Donnerstag, abends 8 Uhr, wird im Rahmen dieser Reihe Rabbiner Dr. Vogelstein (Breslau) über „Abraham Geiger und die religiösen Reformen des Judentums" im Hörsaal 135 der Universität sprechen. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Deutsche Aufgaben in Indien. Missionspräses Pfarrer Lic. Stosch wird über: „Deutsche Aufgaben in Indien" am Sonnabend, 27. November, abends von 7—8 Uhr, im Hörsaal 91 der Universität einen Vortrag halten.

Eine Führung durch das Museum für deutsche Volkskunde, Klosterstraße 36, veranstaltet Dr. Franz Lederer Sonntag, 28. November, 11 Uhr.

„Strafrecht und Klassenkampf." Ueber dieses Thema spricht Hermann Laasch am Freitag, 26. November, abends 7½ Uhr, im Anti-Kriegsmuseum, Parochialstr. 29.

St.-Nikolaus-Künstler-Ball. Die Bezirkskunstdeputation Schöneberg veranstaltet gemeinsam mit der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen einen Ball in sämtlichen Festräumen des Schöneberger Rathauses am Sonnabend, 4. Dezember, abends 9 Uhr. Der Reinertrag wird der Künstlerhilfe der Stadt Berlin überwiesen. Der Kartenverkauf (5 M. einschließlich Steuer und Wohlfahrtszuschlag, Künstlerkarten 3 M.) findet bei Wertheim, Tietz, Bote & Bock und im Rathaus Schöneberg, Künstlerhilfe, Zimmer 30, sowie beim Pförtner statt.

Die Maschinenfabrik G. Stein, Berlin O 27, blickt am 1. Dezember auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Die Firma wird seit etwa 30 Jahren von den Herren Wilhelm und Franz Stein geleitet.

Mütter- und Säuglingsheim des Frauen-Vereins der Berliner Logen U. O. B. B. Sonntag, 5. Dezember, vormittags 11½ Uhr, Sondervorführung des Films „Ein Freitag-Abend" im Emelka-Palast (vormals Alhambra), Kurfürstendamm 68, zum Besten des Mütter- und Säuglingsheims, Brunnenstr. 41. Ansprache: Rabbiner Dr. Bergmann, Rezitation Frau Edith Herrnstadt-Oettingen, biblische Gesänge: Oberkantor Wilhelm Friedmann. Vorverkauf bei Frau Minna Schwarz, Charlottenburg, Schlüterstr. 53, pt., zum Preise von 2, 3 und 4 Mark.

(Hierzu eine Beilage)

Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin.

Sport/Spiel und Turnen

Ausländische Körperkulturpflege

Jeder zehnte Tscheche turnt — Estland gibt dem Sport „Alkohol“-Steuern

Die Zahl der Turnen oder Sport betreibenden Bürger der Tschechoslowakei ist sehr groß. Die letzten Zählungen geben folgendes Bild: Die meisten Mitglieder hat die tschechoslowakische Sokolgemeinde, und zwar an die 570 000, die katholischen Orakgemeinden zählen 130 000, die sozialistischen Arbeiterturnvereinigungen rund 100 000, die kommunistischen Turnvereinigungen 100 000, die deutschen Turnorganisationen der Tschechoslowakei 70 000, die Sportvereinigungen, deren es rund 2000 gibt, 260 000 und die Pfadfinderorganisationen 40 000 Mitglieder. Die Gesamtzahl aller Körperkultur betreibenden, in Verbänden organisierten Personen beträgt also rund 1 300 000. Jeder zehnte Bewohner der Tschechoslowakei ist organisierter Sportsmann oder Turner. Es gibt jedoch noch viele Personen, die Körperkultur betreiben, aber nicht Mitglieder von Sport- oder Turnvereinen sind.

Um die estische Körperkultur wie auch die Kunst zu fördern, beschloß die Reichsversammlung und der Reichsstaat der Republik Estland in diesem Jahre die Gründung eines Reichskulturfonds. Die Summen dieses Fonds, etwa 445 000 deutsche Reichsmark im Jahre, ergeben sich aus den Prozenten des Alkohol- und Tabakhandels. Der größere Teil der Summe diente zur Unterstützung literarischer Bestrebungen; etwa 110 000 Mark wurden davon für Musik und Körpererziehung ausgeworfen. Die in Talinn sitzende „Verwaltung für Körperkulturzwecke der Republik Eesti“ erhielt in der Zeit vom 1. März bis 1. Oktober 1926 insgesamt etwa 22 200 Mark und verwandte diese teils beim Bau eines Stadions in Talinn und teils zur Ausbildung von Turn- und Sportlehrern für die Verbände.

Paolino in Dieners „Rahmen“

Der baskische Bär kämpft in New York

Es ist kaum ein dreiviertel Jahr her, als Franz Diener durch seinen großen Kampf gegen Paulino Uzcudun in Berlin zum erstenmal zeigte, was er wirklich kann, mit einem Schlage im In- und Ausland ein bekannter Boxer wurde. Paolino war damals die größte „Kanone“ und wurde wenig später offiziell Europameister. Nun, wenige Monate später, hat sich das Blatt gewendet. Diener hat in den Vereinigten Staaten sein Können bewiesen, Paolino hat das seine dort erst zu beweisen. So figuriert Franz Diener am 2. Dezember in der größten Sporthalle der Welt, dem New-Yorker Madison Square Garden gegen Jim Maloney als Hauptattraktion des Abends. Der Sieger aus diesem Kampf soll gegen den Sieger aus den Treffen Persson—Sharkey antreten, und wer da gewinnt, wird gegen Jack Dempsey den Boxkampf um den von Tunney verteidigten Weltmeisterschaftstitel bestreiten. Kein leichter Weg also, aber auch kein langer mehr. Auf dem Programm des 2. Dezember befindet sich auch eine zweite Schwergewichtsnummer von besonderem Interesse: Paolino—Monte Munn. Der riesige Munn, Exsenator aus Nebraska, ist ebenfalls eine der Schwergewichtshoffnungen. Paolino ist gleich seinem Gegner ein gewaltiger Schläger, aber allem Anschein nach wird Munn eher einen seiner mächtigen Schwinger ans Ziel bringen können, und dann wäre des Basken amerikanische Laufbahn gleich nach dem Start beendet. Auf alle Fälle ist Diener der Hauptkampf des Abends, Paolino ein Rahmentreffen. Die Zeiten ändern sich.

Deutschlands „Vor“-Aufnahme

Werden wir schon an der Riviera Tennis spielen?

Der Deutsche Tennisbund wird, wie berichtet, im März 1927 in die „Federation Internationale Lawn-Tennis“ wieder aufgenommen werden. Damit fällt eine der letzten sportlichen Schranken zwischen Deutschland und den früher feindlichen Staaten. Da nun die Aufnahme so gut wie sicher ist, hat man von neutraler Seite an die „Federation“ die Anfrage gerichtet, ob es nicht möglich wäre, den deutschen Spielern schon vor dem Kongreß der „F. J. L. T.“ Gelegenheit zu geben, mit Spielern der Ententestaaten zusammenzutreffen. Die „Federation“ hat diesem Wunsche Rechnung getragen und an die ihr angehörenden Staatsverbände die Anfrage gerichtet, ob sie gegen die Teilnahme deutscher Spieler an allgemein offenen Turnieren etwas einzuwenden hätten. Die Aktion bezweckt offenbar, den Deutschen die Rivieraturniere zugänglich zu machen. Es ist bestimmt anzunehmen, daß die Abstimmung, die als eine Art Vorprobe für die Abstimmung des Kongresses bezeichnet werden kann, in für Deutschland günstigem Sinne ausfällt.

Das Schwein im Rugbyspiel

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Paris, 24. November

Ein merkwürdiger Zwischenfall ereignete sich bei einem Rugby-Wettspiel auf dem Waldsportplatz in Toulouse. Als das Spiel im vollen Gange war, brach plötzlich ein Wildschwein in das Spielgelände ein und durchquerte es in seiner vollen Breite. Ein großer Teil der Zuschauer machte sofort Jagd auf das Wildschwein, ohne es indessen einholen zu können.

Fragt sich nur noch, wer dabei mehr „Schwein“ gehabt hat, das Schwein oder die Zuschauer.

Letzte Sportnachrichten

Die Pariser Eishockeymannschaft, die im Berliner Sportpalast gegen den Berliner Schlittschuh-Club 3:0 und 1:2 spielte, siegte in Antwerpen gegen eine repräsentative belgische Mannschaft. 2:1. Beide Tore für die Franzosen schoß Haßler.

New Castle United, der hervorragende englische Ligaklub, beabsichtigt im Mai eine Wettspielreise nach der Schweiz zu unternehmen und dort fünf Spiele auszutragen.

Das Städteringen Budapest-Nürnberg findet am 11. und 12. Dezember in der ungarischen Hauptstadt statt.

Hierländer und Tandler, die beiden bekannten Wiener Fußballspieler, sind kontraktbrüchig geworden und nach Amerika ausgewandert.

Zum Amateurboxen Paris-Berlin am 2. Dezember in der Funkhalle haben sich die veranstaltenden Vereine Makkabi und Westen auf folgende Mannschaft (vom Fliegengewicht aufwärts) geeinigt: Ziglarski, Fuchs, Guttmann, Malz, Wilsch, Buchbaum, Praiß, Wegner.

Erich Möller startet Sonntag zum zweiten Male in Paris. Seine Gegner in den zahlreichen Dauerrennen sind Miquel und Sergent.

Der Catalina-Kanal, die Meerenge zwischen Los Angeles und San Catalina, ist von dem New-Yorker W. G. Taber in 13½ Stunden durchschwommen worden.

Der Große Preis von Europa für Motorräder wurde, wie gemeldet, für 1927 Deutschland zur Durchführung übertragen. Dieses größte motorradsportliche Ereignis des ganzen Sportjahres findet am 3. Juli auf dem Nürburg-Ring statt.

Die 42 Jahre alte Schwimmerin Liese Schleider (Dresden) holte sich noch das Goldene Sportabzeichen, eine hervorragende Leistung von Willenskraft und Vielseitigkeit körperlicher Durchbildung.

Im nächsten Jahre feiert der Schwimmklub Brüssel sein 30jähriges Bestehen. Für die Jubiläumswettbewerbe haben die deutschen Meisterschwimmer Rademacher und Frölich (Magdeburg) und Luber (Berlin) eine Einladung zur Teilnahme erhalten.

Das Komitee des Internationalen Fußballverbandes hält am 10. Dezember in Paris eine Tagung ab. Zur Erörterung gelangen die Olympischen Spiele in Amsterdam und die Frage des Lohnausfalls.

Einen Länderkampf für Schüler-Fußballmannschaften planen die Schweden und Engländer im nächsten Frühjahr. Dieser Kampf soll in Schweden vor sich gehen, die zweite Begegnung wird dann in England durchgeführt.

Die schwedischen Speerwerfer bilden eine ganze Armee, denn in der abgelaufenen Saison konnten nicht weniger als 64 Athleten die Marke von 50 Meter überschreiten. Die besten unter ihnen waren Lindström mit 65,59 Meter, Lilier mit 61,09 Meter und Blomquist mit 59,86 Meter.

Ruhleben

Donnerstag, 25. November, 12 Uhr

1. Trauring — Arnfried.
2. Peter Hall — Cilento.
3. Steinnelke — Donator.
4. Cleo Bolo — Florian.
5. Ilona W. — Colonel.
6. Guy Bacon — Ostermagda.
7. Rubin — Kopeke.
8. Cadiac Azworthy — Burmida.

Wieder eine Geheimbrennerei ausgehoben

Der Luftschacht im Keller

Wie wir erfahren, ist es gestern abend den Beamten des Zollgrenz-Kommissariats gelungen, eine mit den modernsten Werkzeugen eingerichtete Geheimbrennerei im Keller des Hauses Köpenicker Straße 98a auszuheben. Die drei Inhaber, der Bauunternehmer Granzow aus der Münzstraße, der Kaufmann Schröder aus der Schillerstraße in Lichtenrade und der Kaufmann Zwirnke aus der Blumenstraße, wurden festgenommen und werden noch heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Granzow und Schröder, die wegen Monopolvergehens wiederholt bestraft waren, hatten sich, wie das Zollgrenz-Kommissariat erfahren hatte, im Keller des Hauses Köpenicker Straße 98a eine neue Werkstatt eingerichtet, in der Monopolin entgällt wurde. Dieser Betrieb konnte längere Zeit verborgen bleiben, da sich im Keller ein Luftschacht befand, durch den die Benzolgase, von den übrigen Hausbewohnern unbemerkt, entweichen konnten. Als die Beamten des Zollgrenz-Kommissariats gestern abend überaschend einfielen, war der Betrieb in vollem Gange. Mehrere hundert Liter entgälltes Monopolin, eine ganze Tagesproduktion, wurden beschlagnahmt.

Zurzeit wird nach dem Abnehmer dieser Geheimbrennerei gefahndet.

Der Deutsche Akademikerinnenbund

Zum ersten Male trat vor die Oeffentlichkeit eine bedeutsame Frauenvereinigung, die schon lange eine Notwendigkeit war. Vergleiche mit dem Auslande zeigen, wie wertvoll die Mitarbeit der zusammengeschlossenen Akademikerinnen eines Landes sein kann, denn das Ziel, das sich auch der „Deutsche Akademikerinnenbund“ gesetzt hat, ist nicht nur das einer Standesvertretung, sondern das einer am Allgemeinleben bewußt mitwirkenden Gemeinschaft.

In diesen Leitsätzen gipfelten die Referate, die die erste Vorsitzende, Dr. phil. Agnes v. Zahn-Harnack, und Professor Dr. Rhoda Erdmann, Leiterin der Abteilung für experimentelle Zellforschung des Universitätsinstituts für Krebsforschung, hielten. Letztere betonte vor allem die Wichtigkeit einer Beratung des jungen akademischen Nachwuchses durch die Altakademikerinnen, denn noch immer stellt das akademische Frauenstudium im Vergleich zu der jahrhunderte alten Tradition des Mannes Neuland dar, das schrittweise erobert werden muß. Aus eigener langjähriger Erfahrung kam Prof. Erdmann zu der feinsinnigen Unterscheidung zwischen männlicher und weiblicher Geistesarbeit, die sie nicht durch den Intellekt, sondern durch das Temperament begründet sieht. Die Resultate — die gleichen, die Wege — verschieden, und zwar aus wertvoller Naturgewolltheit verschieden. Das große Auditorium der Universität war überfüllt. Man schied mit dem Bewußtsein, kulturelles Neuland betreten zu haben.

Es bleibt bei der Freigabe der gewerblichen Räume

Der Wohnungsausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich am Dienstag mit der Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministers vom 11. November über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft für große Wohnungen und gewerbliche Räume ohne Wohnungen. Ein kommunistischer Antrag verlangte die Zurückziehung der Verordnung und ein demokratischer wollte die Freilassung gewerblicher Räume nur von einer bestimmten Mietshöhe an gestatten und forderte die Einsetzung eines Einigungsausschusses bei Streitigkeiten.

Ministerialdirektor Dr. Conze vom Wohlfahrtsministerium teilte mit, daß die Verordnung im vollen Einverständnis mit dem Handelsminister Dr. Schreiber, der vorher die Handelskammern gefragt habe, erlassen worden sei. Man solle erst die Wirkung der Verordnung abwarten, die jederzeit widerrufen werden könne. Die beteiligten Kreise würden schon selbst dafür sorgen, daß sich aus der Verordnung keine unbilligen Härten ergeben.

Abg. Hoff (Dem.) befürchtet von der Verordnung eine schwere Schädigung der Besitzer gewerblicher Räume, die keine Wohnungen haben. Abg. Dr. Kaufhold (Dnat.) glaubt, daß die Befürchtungen übertrieben seien, da die Verordnung über die gewerblichen Räume erst 1927 in Kraft trete. Er hoffte, daß Mieter- und Vermieter-Organisationen zusammenarbeiten würden und lehnte eine neue staatliche Schlichtungsstelle ab.

Abg. Lüdemann (Soz.) und Kilian (Komm.) mißbilligten den Erlaß des Ministers, während Abg. Lünenschloß (W. Vp.) sich restlos für ihn einsetzte. Auch Abg. Köthenburger (Ztr.) lehnte alle Abänderungsvorschläge ab. Abg. Berkemeyer (D. Vp.) wies darauf hin, daß auch bei Freigabe der gewerblichen Räume noch genügend Bestimmungen vorhanden seien, um vor Wucher zu schützen.

In der Abstimmung wurden alle Abänderungsanträge der Demokraten und Kommunisten abgelehnt. Bei dem kommunistischen Antrag enthielten sich die Demokraten überhaupt der Stimme und ließen erklären, daß sie bezüglich der großen Wohnungen mit der Verordnung des Ministers einverstanden seien.

In der heutigen Sitzung des Ausschusses soll das Wohnungsbauprogramm für 1927 besprochen werden. Sowohl der Wohlfahrts- wie der Finanzminister haben ihr Erscheinen zugesagt.

Bergwerksunglück in Kanada

Zehn Bergleute verschüttet

Coleman (Alberta), 23. November

Infolge einer Explosion in der McGillivray Kohlengrube wurden zehn Bergleute verschüttet. Zwei Leichen wurden geborgen. Es besteht nur geringe Hoffnung, die übrigen acht zu retten, da die Grube mit Gasen gefüllt ist, die eine Reihe weiterer Explosionen hervorgerufen haben.

Selbstmord im Tiergarten. In der vergangenen Nacht gegen ½3 Uhr erschoß sich der 21jährige Kaufmann Kurt Reger aus der Auguststraße 25 im Tiergarten gegenüber der Lennéstraße. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt. Die Leiche wurde ins Schauhaus gebracht.

Die Einbrecher von Karlshorst. Ein Feuergefecht mit Einbrechern findet heute sein Nachspiel vor dem Schwurgericht 3. Angeklagt sind der Schlosser Anastasius Slivinski und der Steinschläger Franz Wegener, denen Totschlag unter erschwerenden Umständen zur Last gelegt wird. Die beiden Angeklagten waren Mitglieder einer Einbrecherbande, die im April die östlichen Vororte, besonders Karlshorst, unsicher machte und viele Diebstähle verübte. Eines Nachts wurden die Einbrecher von dem Nachtwächter Buchholz überrascht. Es entspann sich ein Feuerkampf, in dessen Verlauf Buchholz einen Bauchschuß erhielt, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit starb. Er hatte aber einen der Verbrecher ebenfalls durch einen Schuß verwundet. Der Verletzte ist der heutige Angeklagte Slivinski. Die beiden Angeklagten sind geständig, an Einbrüchen teilgenommen zu haben, bestreiten aber, den tödlichen Schuß auf den Nachtwächter abgegeben zu haben.

Zangemeister zur Disposition gestellt. Wie aus Gotha gemeldet wird, ist auf Anordnung des Reichfinanzministeriums der deutschnational-völkische Regierungsrat Zangemeister und sein Gesinnungsfreund Steuerobersekretär Schmeisser, die als Beamte des Gothaer Finanzamtes in einem Strafprozeß gegen einen Kassenangestellten wegen Amtsunterschlagung als Zeugen gehört, aber dann wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft nicht vereidigt wurden, nunmehr zur Disposition gestellt worden.

Das Ende einer alten Firma. Der 27 Jahre alte Kaufmann Erich Fischer aus der Kurfstr. 22, der frühere Mitinhaber der angesehenen Bijouteriewarenfirma Bohn u. Blümel, jetziger Alleininhaber der Firma Fischer u. Blümel in der Schützenstr. 38, wird von der Kriminalpolizei wegen Warenbetruges gesucht. Fischer war nach dem Tode seiner beiden Gesellschafter Alleininhaber der Firma geworden und hatte, auf den alten Ruf des Geschäfts vertrauend, Waren aller Art auf Kredit gekauft und sie sofort verschleudert. Als die Kriminalpolizei Fischer festnehmen wollte, war er bereits aus seiner Wohnung verschwunden. Wie die Ermittlungen ergaben, sind die Lieferanten Fischers um annähernd 50 000 M. geschädigt worden.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Bewölkt bis heiter und kühl ohne Niederschläge.

Ueberall trocken. Im Nordwesten noch stärkere Bewölkung. Im übrigen Deutschland zeitweise heiter. Im Süden Nachtfrost. Sonst Temperaturen wenig verändert.

Aus der Diplomatie. Heute vormittag ist der amerikanische Botschafter Schurman nebst Gattin und Tochter nach mehrmonatigem Urlaub in Amerika nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Tödlich verunglückt. Der 57jährige Arbeiter Karl Thoms aus Tegel, Grunowstraße 5, stürzte von einem an der Nationalgalerie errichteten 20 Meter hohen Gerüst infolge eines Fehltritts in die Tiefe. Er war sofort tot. Die Leiche wurde ins Schauhaus gebracht.

Dienstjubiläum. Oberpostinspektor Friedrich Hube, Krausenstr. 6, Vorsteher der Personalstelle des Postscheckamts, feiert am 25. November das 40jährige Dienstjubiläum.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse.

Beilage zu Nummer 556 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Mittwoch, 24. November 1926, abends

Nach festem Beginn abgeschwächt

Gedrückte Kassakurse

Die heutige Börse eröffnete in recht freundlicher Haltung. Allerdings war das Geschäft außerordentlich gering, da der Ordereingang nur minimal war und die Spekulation nur wenig Aktionslust an den Tag legte. Infolgedessen wurde es im Verlauf nach Erledigung der Orders auf allen Gebieten erheblich schwächer. Diese Entwicklung verstärkte sich noch zu den Kassakursen, zu denen beträchtliches Material herauskam. Zur Begründung dieses Umschwunges verwies man vornehmlich auf die politischen Ereignisse. Demgegenüber verlor auch die anhaltende Flüssigkeit des Geldmarktes ihre anregende Wirkung.

Zu Beginn waren speziell einzelne Montanwerte und Bankwerte gesucht. Unter ersteren bestand hauptsächlich Interesse für Mannesmann auf die Meldung von einer fünfprozentigen Dividende für das Zwischengeschäftsjahr. Sie stiegen zeitweilig bis auf 191½ (+4), gingen später allerdings wieder auf 190 zurück. Ferner waren noch Essener Steinkohle, Oberbedarf und Schlesische Zink höher. Am Bankenmarkt bestand hauptsächlich Nachfrage nach Danatbank, bei denen die Kapitalserhöhungsgerüchte weiter in Umlauf sind. Sie eröffneten mit 262 (+3⅛), gaben später allerdings wieder auf 260 nach. Auch Disconto-Gesellschaft und Bayer. Vereinsbank waren nennenswert höher. Schließlich bestand noch für einige Nebenwerte Interesse, so für Loewe. Orenstein u. Koppel, Hackethal, Metallbank sowie Aschaffenburger Zellstoff und Feldmühle Papier, von denen letztere sogar 4½ pCt. gewinnen konnten. Bei allen anderen Werten hielten sich die Kursveränderungen in äußerst engen Grenzen, nur selten reichten sie an 2 pCt. heran. Erst zu den Kassakursen senkte sich das Niveau stärker.

Am Markt der Reichs- und Länderanleihen konnte sich zunächst Kriegsanleihe leicht befestigen, ging aber im Verlaufe wieder auf Realisationen der Spekulation auf 0,767¾ nach 0,780 zurück. Schutzgebietsanleihe wurde mit 16⅜—⅝ gehandelt. Reichsanleiheablösungsschuld blieb mit 316 vernachlässigt.

Während 10proz. Goldpfandbriefe etwa ½ pCt. nachgaben, macht sich lebhafte Nachfrage nach allen 8proz. Landschaftlichen und auch Hypotheken-Bank-Goldpfandbriefen bzw. Kommunalobligationen geltend. Die beabsichtigte Konvertierung der 10proz. Landschaftlichen Goldpfandbriefe scheint das Interesse für den 8proz. Typ stark angeregt zu haben, aber auch 5- und 6 proz. Goldpfandbriefe erfreuen sich lebhafterer Nachfrage. Vorkriegspfandbriefe gut gehalten bzw. eine Kleinigkeit höher, auch Roggenwertanleihen erneut gesucht.

Unter ausländischen Renten waren türkische Werte, ferner auch Anatolier und Macedonier zunächst allgemein wieder befestigt, bröckelten später aber wieder eine Kleinigkeit ab. Das gleiche gilt auch von den meisten ungarischen Werten. Einiges Interesse machte sich ferner für bosnische Eisenbahnanleihe geltend. Auch Mexikaner konnten einen leichten Kursgewinn durchsetzen. Dagegen waren rumänische Renten durchweg angeboten und bis 1 pCt. niedriger. Russische Renten behauptet.

Gegen 2 Uhr war das Geschäft außerordentlich ruhig. Die Kurse bewegten sich durchschnittlich 1 pCt. unter der ersten Notiz. Rheinstahl und Farben ca. 3 pCt. niedriger mit 203 bzw. 327.

Am Prämien- und Stellagenmarkt waren die Umsätze lebhafter als in den Vortagen. Die Prämiensätze (mitgeteilt von Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin-Charlottenburg) stellen sich ungefähr für Gelsenkirchen, Luxemburger Harpener 7½ per ult. Dez., 11 per ult. Jan., 14 per ult. Febr.; Rheinstahl, Rhein. Braunk. 9½ per ult. Dez., 16 per ult. Jan., 21 per ult. Febr.; Phönix 7½ per ult. Dez., 10½ per ult. Jan., 13½ per ult. Febr.; Mannesmann 8½ per ult. Dez., 12 per ult. Jan., 15 per ult. Febr.; Hapag, Nordd. Lloyd 8 per ult. Dez., 11 per ult. Jan., 14 per ult. Febr.; Hansa, Hamburg-Süd 9½ per ult. Dez., 13½ per ult. Jan., 17½ per ult. Febr.; Danatbank 8½ per ult. Dez., 12 per ult. Jan., 15½ per ult. Febr.; Deutsche Bank, Disconto 6½ per ult. Dez., 9 per ult. Jan., 12 per ult. Febr.; Commerzbank 7½ per ult. Dez., 10½ per ult. Jan., 13 per ult. Febr.; AEG., Bergmann 7 per ult. Dez., 10 per ult. Jan., 13½ per ult. Febr.; Schuckert, Siemens 9 per ult. Dez., 13 per ult Jan., 16 per ult. Febr.; Farben 14½ per ult. Dez., 20½ per ult. Jan., 26½ per ult. Febr.; Dt. Erdöl 8½ per ult. Dez., 11½ per ult. Jan., 14½ per ult. Febr.

Von unnotierten Werten entwickelte sich lebhafteres Geschäft in Ufa, die in fester Haltung einsetzten, aber später ihren Gewinn meist wieder hergeben mußten. Sonst neigten unnotierte Werte allgemein zur Schwäche.

Adl Kohle	3,0	R Rheydt	155,00	Jul Sichel	4,0	Nieders.	80,00
Albr & Mst	32,00	Lrch.& Nip	34,50	Stoewer	14,00	Ronnenbg	35,50
Benz	—	Lloyd Dyn	—	Stral Glas	146,00	Steinförde	—
Bgb Präsid	—	Manoli Zig	84,00	Terrafilm	49,00	Wittekind	80,00
Brown Bow	153,0	Dr. P Meyer	84,50	T Niedsch	45,00	Dt. Petrol	83,[illegible]
Chl.W.Terr	65,00	Müll Kaft	49,00	Trier Wlz	26,00		
Dt.Lastauto	60,00	Nat. Film	86,00	Ufa	48,00	*Diamond	24,125
Dux Porzll	45,00	Neue Bod	—	do 10%		Kaoko	118,00
Evapurator	10,50	Nienb Eis	22,00	Conv. Bds	34,00	*Salitrera	163,00
Frist & R	—	Oehrng.Bg	135,00	Winkelhs	50,00	Sloman Sal	110,00
Getreide C	—	Oeynh. Ma	—	Zehld West	38,00	Südd Phos	107,00
Glückauf B	82,50	Phön Zbb	90,00				
Grk Frank	106,50	Pose	14,75	Adler Kali	—	*C.Hisp.Akt	1437,5
Gum Elbe	48,00	Ravené St.	104,00	Halle Kali	130,00	do C. 50%	—
Hochfrequ	152,00	Rh Metallw	86,00	Hann Kali	—	*do.arg.Bd	370,50
Holsatia	—	Schebera	75,00	Heldb. Vrz	74,00	*do sp. do	370,00
Holzm.Glas	18,00	Sdd.Scheb	—	Kali-Ind.	147,00	Petersb.Int	6,05
Hünlich	—	Schwerdtf.	50,5	Krügersh.	120,00	Russenbk.	8,125

* In Mark per Stück.

*

Am Devisenmarkt scheint die internationale Spekulation wieder stärkere Abgaben in Franken vorgenommen zu haben, so daß der französische Franken wieder einen stärkeren Rückschlag erfahren hat, ohne daß von zuständiger Stelle der Abschwächung entgegengetreten wäre. London gegen Paris setzte mit 138¾—139 ein, ging vorübergehend bis auf 141 und bewegte sich an der Börse zwischen 140½ und 140¾. Unter den Ueberseevaluten liegt Tokio fest. Kabel New York gegen Yen 49,12—49,16.

Disk.	Reichsbank Diskont 6% Lombard 7%	Einheit	Devisen 24. 11. Geld	Devisen 24. 11. Brief	Devisen 23. 11. Geld	Devisen 23. 11. Brief	Noten 24. 11. Geld	Noten 24. 11. Brief	Noten 23. 11. Geld	Noten 23. 11. Brief
3½	Holland	100 Guld.	168,21	168,63	168,23	168,65	167,[illegible]6	168,70	167,88	168,72
7	Belgien	100 Belga	58,54	58,68	58,53	58,67	58,40	58,70	58,40	58,70
4½	Oslo	100 Kr.	107,57	107,83	108,01	108,29	107,45	107,99	107,88	108,42
5	Kopenhagen	100 Kr.	112,09	112,37	112,09	112,37	111,79	112,36	111,87	112,43
4½	Schweden	100 Kr.	112,21	112,49	112,22	112,50	111,92	112,48	111,92	112,48
5½	Danzig	100 Guld.	81,64	81,84	81,61	81,81	81,47	81,87	81,45	81,85
7½	Helsingfors	100 Fm.	10,578	10,618	10,581	10,621	10,538	10,598	10,54	10,60
7	Italien	100 Lire	17,68	17,72	17,70	17,74	17,61	17,69	17,66	17,74
5	London	1 Lstr.	20,401	20,453	20,403	20,455	20,362	20,462	20,367	20,467
—	do. kleine	.	—	—	—	—	20,36	20,46	20,365	20,465
4	New York	1 Doll.	4,2075	4,2175	4,208	4,218	4,198	4,218	4,198	4,218
—	do. kleine	.	—	—	—	—	4,18	4,20	4,182	4,202
7½	Paris	100 Frcs.	14,53	14,57	14,90	14,94	14,55	14,63	14,92	15,00
3½	Schweiz	100 Frcs.	81,10	81,30	81,10	81,30	80,85	81,25	80,90	81,30
5	Spanien	100 Pes.	63,74	63,90	63,67	63,83	63,51	63,83	63,49	63,81
7	Wien	100 Schill.	59,37	59,51	59,365	59,505	59,22	59,52	59,28	59,58
5½	Prag	100 Kr.	12,452	12,497	12,459	12,499	12,425	12,485	12,425	12,485
—	do. 1000 Kr.	.	—	—	—	—	12,422	12,482	12,425	12,485
6	Budapest	100000Kr.	5,888	5,908	5,892	5,912	5,852	5,892	5,852	5,892
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,708	1,712	1,709	1,713	1,685	1,705	1,695	1,705
10	Sofia	100 Lewa	3,037	3,047	3,037	3,047	—	—	—	—
7½	Japan	1 Yen	2,067	2,071	2,067	2,071	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,520	0,522	0,512	0,514	0,509	0,529	0,50	0,52
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,422	7,442	7,422	7,442	7,38	7,42	7,38	7,42
8	Lissabon	100 Escu.	21,525	21,575	21,525	21,575	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd	2,12	2,13	2,123	2,133	—	—	2,088	2,128
10	Athen	100 Drach	5,23	5,25	5,23	5,26	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,212	4,222	4,212	4,222	4,182	4,202	—	—
—	Uruguay	1 G. Peso	4,175	4,185	4,175	4,185	—	—	—	—
6	Rumänien	100 Lei	—	—	—	—	—	—	2,28	2,32
—	do. unt. 500 L.	.	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf	20,924	20,976	20,924	20,976	—	—	—	—

Am Geldmarkt ist tägliches Geld bei Sätzen von 3—5 pCt. nach wie vor reichlich zu haben. Monatsgeld wie bisher 6—7 pCt. Am Privatdiskontmarkt notierten bei kleinstem Geschäft kurze Sichten wieder 4⅝, lange 4½ pCt. Warenwechsel mit Großbankgiro 4⅞ pCt.

*

Frankfurter Börse

Sehr ruhig, aber befestigt. Farbenindustrie 332, Mannesmann 190½, Rheinstahl 206, Darmstädter Bank sehr fest 260¼, Auslandsrenten fest und lebhaft; Anatolier I 36, II 35, III 31, unifizierte

Statt 28000 Skontrobogen 5000 Saldenzettel

Die Reform im Terminverkehr

Während die Abschaffung der Medioliquidation noch in weiter Ferne liegt, treten, wie bereits von uns angekündigt, Organisationsänderungen in der Terminabwicklung ein, die für die beteiligten Bankfirmen bedeutende Arbeitserleichterungen bringen. So fällt die Anfertigung von Skontrobogen weg, auf denen die Banken ihre Abschlüsse in jedem Papier angaben. An Stelle dieser Skontrobogen treten einfache Saldenzettel, mit Angabe, welcher Betrag jeder Effektengattung von der Bank per Saldo abzunehmen oder zu liefern ist.

Diese Methode wird durch den gegenüber dem früheren Liquidationsverein völlig veränderten Aufgabenkreis der Liquidationskasse ermöglicht. Der ehemalige Verein war im großen und ganzen nur Clearing-Institut, das den Ausgleich der Zeitgeschäfte zum Ultimo besorgte. Die jetzige Liquidationskasse dagegen ist bestimmungsgemäß als Ueberwachungsinstitut des Terminhandels aufgezogen. Jedes von den angeschlossenen Firmen getätigte Zeitgeschäft wird infolgedessen sofort der Kasse gemeldet, um ihr die Kontrolle über das Verhältnis der Sicherungseinschüsse zu dem Stande des Terminengagements zu geben. Auf diese Weise ist also die Liquidationskasse ohnehin automatisch über den Stand der Termingeschäfte bei den einzelnen Banken orientiert, so daß die jetzt angeordneten 14tägigen Saldenzettel nur noch zur Abstimmung dienen.

Besonders bemerkenswert wird die Arbeitsersparnis dadurch, daß die Mitglieder für diejenigen Effekten, in denen sich ihre Käufe und Verkäufe kompensieren, überhaupt keine Abstimmung herbeizuführen brauchen, was sich namentlich für kleinere Firmen, die sich zum Termin „glattzustellen" pflegen, sehr praktisch auswirkt. Während bisher von den rund 430 Mitgliedern je 70 Skontrobogen gleich rund 28000 Bogen zu bearbeiten waren, wird man fortan mit beispielsweise nur 5000 Saldenzetteln auskommen. Man schätzt die Ersparnis für mittlere Firmen für jeden Termin auf etwa 30 Arbeitsstunden, für größere auf mindestens das Doppelte.

Auch im Ferngiroverkehr ist durch Verbindung mit der Liquidationskasse eine Rationalisierung eingetreten. Es hatte sich herausgestellt, daß bei der Terminliquidation die Lieferungen, die an den verschiedenen Börsenplätzen am gleichen Tage zu erfolgen haben, nicht rechtzeitig eintreffen. Infolgedessen ist jetzt eine Zusammenarbeit zwischen der Bank des Berliner Kassen-Vereins und der Liquidationskasse herbeigeführt worden, die es automatisch ermöglicht, die Effektenlieferung am anderen Börsenplatz für viele kleinere Firmen, die sich zum Termin „glattzustellen" dationsarbeiten der hiesigen Kasse herbeizuführen.

Türken 22¼—½, Goldrumänen 27½, Goldungarn 26¾, 1902er Russen 7⅜, Guldenrussen 8⅜, Bosnische Eisenbahn 39. Heimische Anleihen leicht erhöht; Kriegsanleihe 77¼—78½, Schutzgebietsanleihe 16½. Geldmarkt ist leicht. — Devise Paris erneut schwächer. London gegen Paris 140⅜, Zürich 25,14½, New York 4,84⅞.

Fusion Hapag-Australlinie genehmigt

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ps **Hamburg,** 24. November

In der heutigen G.-V. der Hamburg-Amerika-Linie, in der 48 490 400 Rm. Stammaktien und sämtliche Vorzugsaktien vertreten waren, wurden auch von den Aktionären dieser Gesellschaft die Uebernahme der Austral-Kosmos-Stinnes-Linien genehmigt. Die Kapitalserhöhung wurde den Vorschlägen der Verwaltung entsprechend, in der bekannten Form angenommen. Der Vorsitzende Max v. Schinckel führte aus: Die Verwaltung sei davon durchdrungen, daß auch in der Reederei die Bearbeitung von Speziallinien und Befruchtung unter sachverständiger Leitung ihre Bedeutung habe. Aber für schädlich halte es die Gesellschaft, wenn zwei Hamburger Linien sich auf den Weltmeeren eine feindselige Konkurrenz bereiten und dadurch ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtigen. Bei Verhandlungen über die Vermeidung einer solchen, deren Folgen unabsehbar sein konnte, zeigte sich kein anderer Ausweg, als ein Aufgehen der Austral- und Kosmoslinie in der Hapag. Sie hofft durch die Zusammenlegung erhebliche Ersparnisse an Betriebskosten, namentlich im Hafen, zu machen.

Die Erhöhung des Kapitals, über die zum Austausch bestimmten 30 Millionen Mark hinaus, ist erforderlich, um die Schuldenlast, die auf den Stinnesdampfern ruht, abzustoßen und ein solides Verhältnis des Aktienkapitals zu den Verbindlichkeiten der Hapag aufrechtzuerhalten.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Herr Otto Harms von Austral-Kosmos, als Vertreter der großen Austral-Aktienpakete, Jacob Goldschmidt, Darmstädter Bank, Berlin, Dr. Adolf Kükling, Hannover, und Ernst Ruß, Hamburg, an Stelle des ausscheidenden Herrn v. Gwinner Dr. Kurt v. Sydow (Deutsche Bank, Hamburg) und Albert Vögler von den Vereinigten Stahlwerken.

In den Vorstand traten Böger und Deters.

Der Vorsitzende antwortete auf verschiedene Anfragen: Es sei richtig, daß in der letzten Zeit der Frachtenmarkt angezogen habe infolge des englischen Streiks. Das komme aber vor allen Dingen den Tankdampfern zugute und erst in zweiter Reihe der Linienreederei.

Ueber die Freigabe des Privateigentums in Amerika sagte Herr v. Schinckel: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Amerika seien die Amerikaner selbst gänzlich im unklaren darüber, wie diese Frage gelöst wird. Das werde erst am Tage der definitiven Abstimmung im Abgeordnetenhaus herauskommen. Selbstverständlich hänge der Kurs der Aktien mit diesen Aussichten zusammen. Man dürfe aber wohl sagen, daß die Aktien heute nicht mehr nach ihren Dividenden, sondern nach ihrem inneren Wert beurteilt werden. Der Ausgabekurs der neuen Aktien sei in ein vernünftiges Verhältnis zum Tageskurs gebracht worden. Die Verwaltung halte den Kurs von 130 pCt. für gerechtfertigt.

Ueber das Verhältnis mit dem Norddeutschen Lloyd drückte sich Herr v. Schinckel sehr diplomatisch aus, betonte aber die nach wie vor freundschaflichen Beziehungen. Wie weit die Verständigung zurzeit gediehen sei, darüber könne er nichts sagen. Zu dem Erwerb des Austral-Kosmos-Aktienpaketes sagte er ausweichend, daß man es natürlich lieber selbst erworben habe, als daß man es einer anderen Seite überlassen sollte.

15-Mill.-Anleihe der Stadt Frankfurt. Laut der Meldung unseres Frankfurter mch-Korrespondenten steht der Abschluß einer 7proz. Frankfurter Stadtanleihe von 15 Millionen Rm. unmittelbar bevor. Drei große miteinander konkurrierenden Konsortien haben auf die Anleihe geboten. Das eine Konsortium steht unter Führung von Mendelssohn & Co. und Speyer Ellissen, das zweite unter Führung der Seehandlung, das dritte unter derjenigen der Frankfurter Bank.

Warenmärkte

Roggen fest

Das unzureichende Inlandsangebot an Brotgetreide bestimmt nach wie vor die Haltung der Börse. Insbesondere blieben Offerten in Roggen an der heutigen Berliner Produktenbörse fast ganz aus, so daß die Lokopreise sich wieder um 2 M. erhöhten. Auch am Markt der Zeitgeschäfte war Roggen in den verschiedenen Sichten um 1—1½ M. fester, insbesondere Dezemberroggen sehr fest, da sich starkes Deckungsbedürfnis bemerkbar machte. Weizen lag sehr still. Auslandsofferten waren nicht entsprechend den Rückgängen an der gestrigen Chicagoer Börse ermäßigt. Die Lokonotierungen zogen um etwa 1 M. an, und auch im Zeithandel konnten sich die vorderen Sichten um ½ M. befestigen. Dabei bleibt das Mehlgeschäft nach wie vor klein. Neuerdings hat sich auch die bisher noch bestehende Nachfrage nach Roggenmehl sehr verringert.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	24. 11.	23. 11.		24. 11.	23. 11.
Weizen, märk.	274—277	274—277	Futtererbsen	21,00—26,0	21,00—24,00
Roggen, märk.	228—234	227—233	Peluschken	20,00—22,00	20,00—22,00
Gerste, Futter	193—206	195—208	Ackerbohnen	21,00—22,00	21,00—22,00
Sommer-	218—248	220—250	Wicken	23,00—25,00	23,00—25,00
Hafer, märk.	175—186	178—188	Lupinen, blau	14,00—15,00	14,00—15,00
Mais loco Bln	195—199	195—199	Lupinen, gelbe	14,50—15,5	14,50—15,50
Weizenmehl	35,75—38,75	35,75—38,75	Rapskuchen	15,80—16,0	15,80—16,00
Roggenmehl	32,75—34,50	32,75—34,50	Leinkuchen	20,50—20,7	20,40—20,60
Weizenkleie	12,25	12,25	Trockschnitzel	9,50—9,60	9,50—9,60
Rogg.Kl.fr.Bl.	12,00—12,25	12,00—12,25	Soya-Schrot.	19,00—19,70	18,80—19,30
Viktor. Erbs.	50,00—60,00	56,00—60,00	Torfmehl 80/70	—	—
Kl. Speiseerbs.	32,00—35,00	32,00—35,00	Kartoffelflock.	25,00—25,50	25,00—25,50

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Dez. 90 bis 290,50, März 286 u. G., Mai 284,50,— 84. Roggen Dez. 245,50—246—245,75, März 247—247,50—247 u. B., Mai 249—248,50 u. B. Hafer Dez. 197 u. G.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)	24 November	23 November
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrolytkupfernotiz)	132,25	132,25
Notierung d. Berl. Metallb.: Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	67,50—68,50	67,50—68,50
Remelted Plattenzink	60,00—60,50	60,00—60,50
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt.	210,00	210,00
do. do. in Walz- oder Drahtbarren	214,00	214,00
Reinnickel	340,00—350,00	340,00—350,00
Antimon-Regulus	105,00—110,00	105,00—110,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	75,50—76,50	75,00—76,00

*

Bremen, 24. November. Baumwolle. Loko 14,16. — Terminnotierungen 11 Uhr: Dezember 13,61 B 13,56 G, 2 mal 13,56 bez., Jan. 1927 13,56 B 13,51 G, März 13,80 B 13,77 G 2 mal 13,79 bez., Mai 14,00 B 13,97 G, 2 mal 13,98 bz., Juli 14,22 B 14,19 G 14,20 bz., Oktober 14,34 B 14,32 G 14,32 bz., ruhig. — Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags: Dez. 13,58 B 13,52 G, Jan. 1927 13,51 B 13,46 G, März 13,80 B 13,74 G, Mai 13,99 B 13,95 G, Juli 14,22 B 14,16 G, Okt. 14,33 B 14,29 G, ruhig. — Abrechnungspreise Nov. 13,50, Dez. 13,55, Jan. 1927 13,48, März 13,77, Mai 13,97, Juli 14,19, Oktober 14,31.

Liverpool, 24. November. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand. Middl. Jan. 6,74—6,75, März 6,81, Mai 6,90—6,91, Juli 6,99—7,00, Dez. 6,67, ruhig. — Sakellaridis F. G. F. Jan. 13,00, ruhig. — Aegyptische Baumwolle. Jan. Sakell. 25,50, Febr. Ashm. 17,25, März Sakell. 25.50, April Ashm. 17,60, Dez. Ashm. 16,95.

London, 24. November. Metalle. (Anfang.) Kupfer Standard per Kasse 56 13/16, per 3 Monate 57¾, Elektrolyt 65—65½. — Zinn Standard per Kasse 316½, per 3 Monate 302½. — Silber 25¼, do. Lieferung 25 1/16.

Bankhaus Fritz Emil Schüler Düsseldorf

Kaiserstraße 44

Telegr.-Adr.: Effektenschüler.
Fernsprech-Sammelnummer: Amt Gneisenau 36191.

Spezialabteilung für Kuxe und Freiverkehrsaktien

Düsseldorf, den 23. November 1926, abends.

Kuxe	RM.	RM.	Aktien	pCt.	pCt.
Bergmannssegen	11 600	11 800	Adler Bergbau	73	74
Bruckdorf-Nietleben	6 000	6 200	Allgem. Hochbau	82	84
Constantin d. Große	51 000	56 000	Dahlbusch Vorz.	175	180
Diergardt	3 375	3 425	Deutsche Lastauto	52	54
Erichssegen	3 600	3 700	Dormunder Vulkan	52	54
Ewald	57 500	59 500	Eisenwerk Heerdt	43	45
Graf Bismarck	47 000	51 000	Elsa Cement	108	110
Graf Schwerin	6 750	6 950	Houben	59	61
Heinrich	4 850	4 950	Kabelwerk Rheydt	154	155
Helene & Amalie	24 000	26 000	Lothringer Bergbau	113½	115½
König Ludwig	40 500	42 500	Maschinen Balcke	95	99
Langenbrahm	19 900	20 400	Rheinische Linoleum	154	156
Leonhardt	9 000	9 400	Sachtleben p. Erscheinen	220	225
Sachtleben-Sicilia	14 700	15 400	Uerdinger Waggon	94	96
Wintershall	57 500	61 500	Zukunft Braunkohle	148	151

Auch für alle sonstigen Werte bin ich jederzeit Käufer bezw. Verkäufer.

Pfandbrief-Konvertierung

Ein schwieriger Plan

Wie wir im heutigen Morgenblatt mitgeteilt haben, schweben zurzeit auf Anregung der Reichsbank erneute Verhandlungen über eine Konvertierung der 10prozentigen Landschaftlichen Pfandbriefe. Vor ungefähr zwei Monaten stand bereits dieser Fragenkomplex in den interessierten Kreisen zur Beratung. Es kam jedoch zu keiner Einigung, da sowohl das Reichsfinanzministerium als auch das Preußische Finanzministerium, an die die Landschaften herangetreten waren, den vorgelegten Plan einer Konvertierung ablehnten. Es war vorgeschlagen worden, dem Kreditnehmer 6proz. Pfandbriefe für den Rückkauf der 10proz. zur Verfügung zu stellen. Die Differenz zwischen dem Kursstand der 6proz. Pfandbriefe an der Börse und der Einlösung zum vollen Nennwert, die zur Vermeidung eines Verlustes für die Landwirtschaft notwendig war, sollte aus den Mitteln der Kreditaktion für Ostpreußens Landwirtschaft, Handel und Gewerbe entnommen werden. Erklärlicherweise ist von den zuständigen Ministerien eine solche Beanspruchung öffentlicher Mittel als unannehmbar angesehen werden.

Da aber die Landwirtschaft außerordentlich unter der Last der 10proz. Pfandbriefe leidet, sind die Bemühungen um eine Konvertierung, besonders von ostpreußischer Seite, fortgesetzt worden. Es ist gelungen, den Reichsbankpräsidenten für diese Idee zu gewinnen. Die Landschaften rechnen dabei einmal auf das Selbstinteresse der Reichsbank an der Beseitigung dieser hochverzinslichen Pfandbriefe, die geeignet sind, den Gesamtzinsfuß hochzuhalten. Ferner wird dann das Eintreten des Reichsbankpräsidenten für eine Konvertierung dem Plan bei den zuständigen Stellen unbedingt von Nutzen sein.

Aber wie soll der Plan durchgeführt werden? Die Situation ist so, daß die Landwirtschaft eine Kündigung der 10proz. Landschaftlichen Goldpfandbriefe in den nächsten Jahren nicht vornehmen kann. Nur wenn die Landschaften das Feingoldgeschäft restlos aufgeben, besteht nach den geltenden Bestimmungen die Möglichkeit zur Kündigung. Die Aufgabe des Feingoldgeschäftes aber bedeutet, daß die Landwirtschaft nur noch Reichsmarkpfandbriefe ausgeben kann, was jedoch nach Ansicht der Fachkreise eine erhebliche Schmälerung der Kreditbeschaffungsmöglichkeit bedeutet. Da man diesen Weg nicht beschreiten will, bleibt zur Beseitigung der 10proz. Pfandbriefe nur der Weg des Rückkaufes offen. Es heißt in den Ausgabebestimmungen dieser Pfandbriefe, daß sie aus dem Verkehr gezogen werden können, wenn außerordentliche Rückzahlungen seitens der Darlehnsnehmer erfolgen. Diese außerordentlichen Rückzahlungen können vielleicht dadurch vorgenommen werden, daß sich die Landwirtschaft mit Hilfe neuer 8proz. Goldpfandbriefe die Mittel zu einem solchen Vorgehen beschafft. Unter dem Satz von 8 pCt. könnten die Landschaften wohl kaum die erforderlichen Beträge aufbringen. Außerdem ist die Bereitwilligkeit zur Begebung zweiter Hypotheken an die Landwirtschaft noch gering. Immerhin ist dies die einzige Möglichkeit, um überhaupt eine Beseitigung der 10proz. Landschaftlichen Pfandbriefe vornehmen zu können.

Vielleicht wäre es vor Jahresfrist leichter gewesen, eine Umwandlung in 8proz. Pfandbriefe vorzunehmen. Denn unzweifelhaft ist durch die Kurssteigerungen in der letzten Zeit infolge der Tauschoperationen von dem unsicherer werdenden Aktienmarkt in die festverzinslichen Anlagen eine Konvertierungsaktion erheblich schwieriger geworden ist. Vor Jahresfrist aber war die Kreditnot der Landwirtschaft noch so groß, daß man bestrebt war, um jeden Preis Kapital hereinzubekommen, was natürlich mit Hilfe von 10proz. Pfandbriefen weit besser gelang als mit 8proz. Andererseits kommt der Landwirtschaft heute die allmähliche Zinssenkung während des letzten Jahres insofern zugute, als man nach unseren Informationen gerade in den letzten Wochen die Beobachtung macht, daß die Nachfrage nach 5proz. Pfandbriefen allmählich im Wachsen begriffen ist. Dieses zunehmende Interesse erklärt sich hauptsächlich aus der erwarteten Diskontermäßigung, die automatisch den Kursstand der 5proz. Pfandbriefe günstig beeinflussen wird, so daß der niedrigere Zinsfuß durch eine entsprechende Kursbewegung ausgeglichen werden wird.

Gesellschaftsdarlehen als Sammeleinlage

Wirtschaftlicher Zweck entscheidend

Ueber die Voraussetzungen, unter denen Darlehen von Gesellschaftern an eine G. m. b. H. als Stammkapital angesehen werden können und mithin vermögenssteuerrechtlich nicht abzugsfähig sind, spricht ein Urteil des Reichsfinanzhofes (I A 187/26 v. 6. 10. 26). Die Versteuerung von Gesellschafterdarlehen ist besonders auf dem Gebiete der Kapitalverkehrssteuer behandelt worden. Der Reichsfinanzhof führt aus, daß der für die Kapitalverkehrssteuer maßgebliche Gesichtspunkt, die Darlehen müßten eine wesentliche Voraussetzung des Beginns und der Fortführung des Betriebes der Gesellschaft bilden, für die Beurteilung bei der Vermögenssteuer nicht genügt. Auch nach § 5 der Reichsabgabenordnung können Darlehen nicht ohne weiteres als verschleierte Stammeinlagen betrachtet werden. Es ist vor allem von Bedeutung, welcher wirtschaftliche Zweck mit dem Rechtsgeschäft im Einzelfalle verfolgt wird. Ist der Rechtsvorgang auch wirtschaftlich aus irgendwelchen Gründen gerechtfertigt, so kann § 5 R.-Abg.-O. nicht einschlagen. Nur dann, wenn eine wirtschaftliche Berechtigung, beispielsweise also ein Grund, Darlehen zu geben, anstatt das Kapital zu erhöhen, überhaupt nicht zu erkennen ist und die Darlehnshingabe offensichtlich nur zur Steuerersparnis gewählt wurde, kann § 5 R.-Abg.-O. herangezogen werden. Von Bedeutung ist die Frage, ob diese Art von Darlehen sonstigen Darlehen gleich oder ähnlich sind. Die Vereinbarung fester Zinsen, Kündbarkeit, Verschiedenheit in der Höhe der Beträge, welche die einzelnen Gesellschafter eingeschossen haben, deuten auf reinen Darlehnscharakter hin. (Aehnlich Entscheidung des RFH. über die Körperschaftssteuer, Bd. XVI S. 296.) Dr. Erich Burkhardt.

Für Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums. Der Verwalter des beschlagnahmten ausländischen Eigentums, Sutherland, erklärte, wie aus Washington gekabelt wird, im Budgetausschuß, der Gesamtbetrag des beschlagnahmten Eigentums überschreite nicht die Summe von 300 Millionen. Vielleicht bleibe er hinter dieser Summe zurück. Die bisherige Schätzung war 400 Millionen. Der Demokrat Oldfield verlangte, daß eine genaue Aufstellung vorgenommen werde. Sutherland trat im Verlaufe der Sitzung für die Rückgabe des beschlagnahmten ausländischen Eigentums ein.

J. Adler jun. — Sächsische Gußstahlwerke Döhlen. Wie wir erfahren, hat das unter Führung der Deutschen Bank und der Dresdner Bank stehende Bankenkonsortium, das seinerzeit den Besitz der Firma Otto Mansfeld u. Co. an Aktien der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen erwarb, sich nunmehr auch mit der anderen Großaktionärgruppe, der Firma J. Adler jun. in Frankfurt, verständigt und deren Aktienpaket erworben, so daß über 75 pCt. des Aktienkapitals der Sächsischen Gußstahlwerke Döhlen in einer Hand vereinigt sind.

Ausdehnung der Alpinen Montan-Interessen. Nach Grazer Meldungen wurde in der Verwaltungsratssitzung der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergwerks-A.-G. die Kooptierung dreier Vertreter der Alpinen Montangesellschaft beschlossen. Dies entspricht einem Beschluß des Kuratoriums der Centralbank Deutscher Sparkassen, die die Alpine Montan wiederholt aufgefordert hat, die Geschäftsführung der Graz-Köflacher, die durch den Zusammenbruch der Centralbank ihre finanzielle Stütze eingebüßt hate, provisorisch zu übernehmen, da die Kohlenreviere der Graz-Köflacher denen der Alpine benachbart liegen. Auch aus anderen Gründen hat die Alpine sich zu einer Interessennahme bereitgefunden. Hierdurch erscheint eine sachgemäße Weiterführung Graz-Köflacher Betriebe gesichert. Allerdings dürften in einem späteren Zeitpunkt verschiedene Rationalisierungen und Reduktionen im Betrieb vorgenommen werden.

Vor einer Sanierung der Waggonfabrik Fuchs. Wie aus Heidelberg verlautet, ist auch für das abgelaufene Geschäftsjahr der H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. mit einer Unterbilanz zu rechnen, die durch eine nochmalige Herabsetzung des Aktienkapitals gedeckt werden soll.

Gebesserter Abschluß der Klein, Schanzlin u. Becker A.-G. Die Gesellschaft hat, wie der „Vossischen Zeitung" aus Mannheim gedrahtet wird, ihren Rohgewinn von 116 285 auf 309 027 M. erhöht und nach 109 897 (i. V. 82 860) Rm. Abschreibungen ihren Reingewinn versechsfacht auf 198 930 (33 425) Rm., woraus 7 pCt. auf die Vorzugsaktien und 6 pCt. (0) auf die Stammaktien verteilt werden. Der Bericht klagt über verstärkten Konkurrenzkampf und erhöhte Unkosten.

Verlust des Aktienkapitals. Wie wir erfahren, ist das Aktienkapital der Grünwald-Hintz-Werke (jetzt Grünwald Büromöbelfabrik A.-G.) als verloren anzusehen. Für die Aktionäre wird nichts verbleiben, dagegen ist anzunehmen, daß die Gläubiger befriedigt werden. Unter den Aktiven befinden sich jetzt nur noch geringe Werte, so u. a. einige unbebaute Grundstücke, zu deren Verkauf die bevorstehende G.-V. ihre Ermächtigung geben soll.

Zusammenbruch einer schweizerischen Kunstseidenfabrik. Der Rückgang der Preise für Kunstseide hat, nach einem Telegramm unseres Züricher Korrespondenten, eine Krise in den Kunstseidenwerken Borvisk A.-G. in Steckborn ausgelöst, die 1923 mit einem Kapital von 10,25 Mill. Schweizer Franken begründet wurden und erst 1925 die Produktion aufgenommen haben. Sämtlichen 700 Arbeitern ist zum 4. Dezember gekündigt worden. Im Zusammenhang mit dieser Krise steht die kürzlich in Basel erfolgte Verhaftung des Generaldirektors Bozykowski infolge einer Betrugsklage einer Aktionärgruppe. Er wurde aber gegen Stellung einer Kaution wieder aus der Haft entlassen.

Regelung des deutsch-litauischen Grenzverkehrs

In der heutigen Reichstagssitzung soll über ein Zusatzabkommen zum Artikel 20 des Deutsch-Litauischen Handelsvertrages vom 1. Juni 1923, der am 16. Juli 1925 in Berlin unterzeichnet worden ist, verhandelt werden. Die Einverleibung des Memelgebietes in Litauen hat es erforderlich gemacht, daß für den Verkehr zwischen Ostpreußen und dem Memelgebiet, die jahrhundertelang eine Einheit gebildet haben, eine besondere Regelung getroffen wird. Dies gilt besonders für das Gebiet um die Stadt Tilsit herum. Die fruchtbare Memelniederung nördlich des Stromes befindet sich zum großen Teil im Eigentum von deutschen Landwirten, und Tilsit ist auf den Bezug von Lebensmitteln aus dem Memelgebiet und auf den Absatz seiner Ware in dem jenseitigen Grenzbezirk angewiesen. Dort befindet sich auch das Wasserwerk der Stadt. — Der Gesetzentwurf regelt in den ersten zehn Artikeln die für die gesamte Grenze gemeinsamen Grenzangelegenheiten und setzt die Breite des Grenzgebietes auf 10 km beiderseits der Grenze fest. Um der Stadt Tilsit ihr altes Absatzgebiet nördlich der Memel zu erhalten, sind für die Dauer von mindestens zwei Jahren nach Ratifizierung dieses Abkommens sämtliche Guts- und Gemeindebezirke des Kreises Pogegen, auch soweit sie hinter der 10-Kilometer-Zone liegen, als Grenzbezirk anerkannt worden. Das Abkommen trifft auch genaue Bestimmungen über den Grenzverkehr. Zum Ueberschreiten der Grenze berechtigt eine beiderseits anerkannte Grenzkarte.

Kapitalserhöhung des Vereins für Zellstoffindustrie genehmigt. In der in Dresden abgehaltenen G.-V. wurde die Dividende auf 7 pCt. für die Vorzugsaktien und auf 8 pCt. für die Stammaktien festgesetzt. Ferner wurde die angekündigte Kapitalserhöhung um 750 000 M. auf 3 800 000 M. einstimmig genehmigt. Die jungen Aktien mit voller Dividende für das laufende Jahr werden zu 100 pCt. und 6 pCt. Stückzinsen den Aktionären zum Bezuge angeboten, und zwar in der Weise, daß auf je 8 alte Aktien à 50 Rm. 100 Rm. neue Aktien bezogen werden können. 25 pCt. und Agio sind sofort einzuzahlen, während die restlichen 75 pCt. geraume Zeit später eingefordert werden sollen. Ferner genehmigte die G.-V. die Herabsetzung des Vorzugsstimmrechts von 20 auf 6 Stimmen und die Neuaufnahme der Bestimmung, daß künftig auf die Vorzugsaktien für jedes über 7 pCt. hinausgehende auf die Stammaktien entfallende Prozent eine Zusatzdividende von $\frac{1}{3}$ pCt. den Vorzugsaktionären gewährt wird. Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres lässt erwarten, dass auch auf das erhöhte Aktienkapital wieder eine befriedigende Dividende verteilt werden kann

Einschränkung des Futtermittelgesetzes. Bei Beratung des Gesetzentwurfes über den Verkehr mit Futtermitteln im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wurde ein Antrag eingebracht, wonach für vom Auslande bezogene Körner, Rauhfutter, Samen und Oelfrüchte die Bestimmungen des Gesetzes in den Kaufverträgen ausgeschaltet werden können. Antragsteller ging dabei von dem Grundsatz aus, daß bei dem Import von Körnern usw. reichsgesetzliche Bestimmungen, die dem internationalen Arbitrageabkommen zuwiderlaufen, nicht geschaffen werden könnten. Reichsernährungsminister Dr. Haslinde erklärte, daß er bereit sei, auf den Boden des Antrages zu treten. Der Ausschuß will die ganze Frage noch weiter klären.

Besserung der Vogtländischen Textilindustrie. Ein Wiederabflauen der Konjunktur macht sich in einigen Zweigen der vogtländischen Textilindustrie bemerkbar. So hat sich die Lage der Fabrikation gewebter Gardinen verschlechtert, nachdem der Geschäftsgang bisher lebhafter geworden war. Schuld daran ist das Fallen der Baumwollpreise. Der augenblickliche Beschäftigungsgrad der Industrie beträgt durchschnittlich 40 pCt. der Kapazität. Auch in der Wollindustrie mußte zur Kurzarbeit übergegangen werden. Unter dem Einfluß der milden Witterung stieß die Abnahme der Waren im In- und Auslande, insbesondere in England auf Schwierigkeiten. Während in den letzten Wochen mit Hochdruck gearbeitet werden mußte, um die vorliegenden Aufträge herauszubringen, sind seitens der Konfektion Nachbestellungen nur in geringem Umfange eingegangen. Angehalten hat die Besserung in der Weißwarenindustrie. In der Herstellung von Spitzen enttäuschten allerdings die amerikanischen Aufträge, die sich nur auf ganz bestimmte, wenig lohnende Arten beschränken. In der Fabrikation von Wäschestickereien verfügen vor allem die größeren Firmen über bedeutende Aufträge, aber auch die mittleren und kleineren weisen einen lebhafteren Geschäftsgang auf, was wohl darin begründet liegt, daß die Mode für weiße Wäsche wieder günstiger liegt. Infolgedessen ist in der Wäschefabrikation ebenfalls eine Besserung eingetreten, desgleichen in der Kleiderkonfektion. Da in Anbetracht der geplanten Schutzaktion der amerikanischen Regierung zugunsten der Farmer mit einer Festigung des Baumwollmarktes zu rechnen ist, ist die Baumwollindustrie in die Lage versetzt, wieder größere Lieferungsaufträge hereinzunehmen. Der Bedarf steigerte sich sowohl für Rohgewerbe als auch für Verbandsstoffe, welche vor allem von den Krankenhäusern zur Auffüllung der Bestände gefragt werden. Infolgedessen konnte eine weitere Anzahl stillgelegter Webstühle wieder in Gang gebracht werden, wie sich auch der Beschäftigungsgrad in den Spinnereien erhöhte. Im Auslandsgeschäft ist eine kleine Besserung festzustellen, dagegen macht sich die Zurückhaltung des Großhandels, die durch die trotz allem Bedarf geringe Konsumfähigkeit infolge der ausgedehnten Arbeitslosigkeit bedingt ist, unangenehm bemerkbar.

Finanzprobleme der Konfektion

Von

Leonhard Ulrich

Mit Beginn der Wintersaison liefen bei der Berliner Engros-Konfektion aus der Provinz erhebliche Aufträge ein, welche mindestens einen normalen Verlauf der ganzen Saison erhoffen ließen. Die Betriebe waren gut mit Aufträgen versehen; der Apparat arbeitete im allgemeinen ohne Leerlauf. Darüber hinaus ließen sich einzelne Firmen, entgegen den Gepflogenheiten der Zeit nach der Stabilisierung, dazu verleiten, mehr oder weniger große Lager anzubauen. Demgemäß war die Nachfrage in fast allen Konfektionsspezialartikeln wie Stoffen, Seiden und Plüschen außerordentlich rege.

Hierbei wurden zwei Punkte nicht genügend in Betracht gezogen: Zunächst ist die Kaufkraft des letzten Konsumenten stark eingeschränkt. Und zweitens ist leider das alte Erbübel der Konfektion, die Ueberschätzung der eigenen Kapitalkraft, noch immer nicht überwunden. Mit geringen Ausnahmen arbeiten die meisten Betriebe heute ohne nennenswertes Eigenkapital. Neben gutgesicherten Bankkrediten haben fast alle einigermaßen kapitalkräftigen Lieferanten zum Teil recht hohe Summen in Gestalt von Warenkrediten in der Konfektion investiert. Solange der Geschäftsgang normal ist, das Angebot also mit der Nachfrage gleichen Schritt hält, können diese Gelder — nach dem Ausscheiden der unsicheren Elemente — heute als durchaus gesichert gelten. Der Lieferant kann mit regelmäßigen Geldeingängen rechnen.

Diese recht günstigen Beobachtungen konnte man bis jetzt allenthalben machen. Indessen veranlaßte die seit einigen Wochen herschende warme Witterung eine Absatzstockung, deren Folgen sich sehr zum Schaden der Konfektion und ihrer Lieferanten auswirken kann. Seitens des Konfektionseinzelhandels besteht augenblicklich keinerlei Neigung, Ware, selbst aus Lieferungsverträgen, hereinzunehmen. Die Nachfrage ist also gleich Null. Dagegen haben sich in der Engroskonfektion die Läger sowohl in unverarbeiteter Ware wie auch in fertigen Artikeln derart vergrößert, daß ein erschreckendes Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage besteht.

Hinzu kommt die schwache Kaufkraft der Verbraucher. Auch die neuerdings eingeführten verschiedenen Kreditsysteme dürften hier zu keinem Erfolge führen, solange die Witterung jede Nachfrage nach Oberkleidung verringert. Mehr noch als von der Mode ist die Konjunktur in der Bekleidungsindustrie von den Witterungseinflüssen abhängig. Sobald kalte Witterung einsetzt, wird sich in der Masse das starke Bedürfnis nach warmer Kleidung zeigen und eine verstärkte Nachfrage nach diesen Artikeln auslösen.

Die Aufgabe der Engros-Konfektion muß jetzt sein, nicht in Kopflosigkeit Lager-Realisationen „um jeden Preis" vorzunehmen, nur um augenblicklich festliegendes Kapital flüssig zu machen. Die Konfektion ist nicht kapitalkräftig genug, um auch nur den geringsten Verlust erleiden zu können. Jeder vernünftige Lieferant wird lieber etwas länger auf den Eingang seiner Gelder warten mit der Aussicht auf volle Befriedigung, als durch scharfe Maßnahmen seinen Kunden zu ruinieren und damit seine eigenen Außenstände zu gefährden. Wenn diese Warnung nicht erhört wird, wird die Konfektion wieder in einen Strudel hineingerissen, aus dem es für viele kein Entrinnen gibt. Die einschlägigen Verbände müssen daher mit allen Mitteln jeden Zwangsverkauf zu verhindern suchen, im Interesse der eigenen Mitglieder und nicht minder zum Schutze der Kreditgeber. Wenn alle Kräfte in diesem Sinne zusammenarbeiten, dann wird die gegenwärtige, aller Voraussicht nach zeitlich begrenzte Stagnation von der Engroskonfektion überwunden werden.

Die General Motors in Schweden. Aus Stockholm schreibt unser dortiger Korrespondent: Der amerikanische Automobil-Konzern „General Motors" beabsichtigt, neben seiner Montagewerkstatt in Kopenhagen noch eine zweite in Stockholm zu errichten da in letzter Zeit in den nordischen Ländern die Nachfrage nach den Wagen des Konzerns immer mehr gestiegen sei. Die Verhandlungen gestalteten sich wegen zollpolitischer Schwierigkeiten anfangs überaus kompliziert, doch scheinen die Hindernisse jetzt überwunden zu sein, so daß der Abschluß eines Vertrages mit der Stadt Stockholm jetzt zu erwarten ist. Der Konzern hat den Schweden zugesichert, daß nicht nur in der Werkstatt aus Amerika importierte einzelne Teile montiert, sondern vielmehr die einzelnen Teile soweit wie möglich in Schweden selbst hergestellt werden sollen, so daß also eine Belebung der schwedischen Eisenindustrie zu erwarten wäre. Die Montagewerkstätte selbst würde ungefähr 500 Arbeiter beschäftigen.

Fusion Frister—Israel. Die von uns bereits angekündigte Verschmelzung der beiden Berliner Metallwarenfabriken R. Frister A.-G. und Gebr. Israel A.-G. soll nunmehr von der auf Anfang Dezember einberufenen G.-V. der Frister A.-G. zum Beschluß erhoben werden. Soweit sich das Aktienkapital der Israel A.-G. nicht schon im Besitz von Frister befindet, erfolgt ein Umtausch im Verhältnis von 1:1. Eine Kapitalserhöhung der Frister A.-G. ist nicht erforderlich.

Konkursantrag Bankgeschäft George Schwersenz. Ueber das Vermögen des Bankiers George Schwersenz, der in der Wullenweberstr. 11 ein Bankkommissionsgeschäft betreibt, ist, wie wir erfahren, heute beim Amtsgericht Berlin-Mitte die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt worden. Bankier Schwersenz besaß keine Zulassung zur Berliner Börse. In Gläubigerkreisen will man versuchen, gewisse Abtretungen, die der Schuldner vorgenommen haben soll, anzufechten.

Moratorium für die Stadt Glashütte. Nach einer Dresdener Meldung der „Vossischen Zeitung" kann die Sanierung der Stadt Glashütte in Sachsen nunmehr als gesichert gelten. Glashütte war infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage und besonderer örtlicher Verhältnisse in außerordentlich große Schulden geraten, die den Stand von mehreren Millionen erreicht haben sollen. Die Verhältnisse hatten sich so zugespitzt, daß die Stadt nahe vor dem Konkurs stand, doch griff die Regierung ein und bestellte zum Staatskommissar den Oberregierungsrat Dr. Putzger von der Dresdener Kreishauptmannschaft. Ihm ist es jetzt nach monatelanger Arbeit und nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelungen, die Gläubiger für ein Moratorium bis Ende März 1928 zu gewinnen. Bis dahin braucht die Stadt auf ihre Verbindlichkeiten weder Zinsen noch Tilgungsraten zu zahlen. Hauptgläubiger ist die Hypothekenbank Meiningen, die mit etwa 1 Mill. M. beteiligt ist. Die Finanzwirtschaft der Stadt ist einer verstärkten Staatskontrolle und außerdem der Aufsicht eines vom Gläubigerausschuß bestellten Treuhänders unterstellt worden. Es besteht die Hoffnung, daß mit der Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage die Stadt in die Lage versetzt wird, ihren Verpflichtungen ab 1928 allmählich nachzukommen. Diese Hoffnung erscheint auch deshalb begründet, weil die in Glashütte ansässige weltbekannte Uhren- und Rechenmaschinenfabrik die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse, wenn auch mit mancher Einbuße, doch ohne Erschütterung überstanden hat und sich das Vertrauen weiter Kreise zu den Glashütter Erzeugnissen wieder in ständig steigenden Aufträgen zeigt.

0278

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 107⅞, Hirsch Kupfer 115¼, Ilse Bergbau 261, I. G. Farben 328, AEG. 161½, Ges. für elektr. Untern. 172¼, Schuckert 150, El. Licht 154, Siemens u. Halske 198, Laurahütte 82¼, Deutsch-Luxemburg 171, Gelsenkirchen 174½, Vereinigte Stahl 146½, Oberbedarf 114, Phönix 131¼, Harpener 186¼, Hohenlohe 24⅝, Rheinstahl 203¼, Rhein. Braunk. 241, Oberkoks 147, Ostwerke 250, Riebeck Montan 177, Riedel 99, NAG. 110⅛, Schultheiß 287, Orenstein 134½, Salzdetfurth 179½, Telephon Berliner 89¼, Mannesmann 188½, Bochumer 171, Rütgerswerke 135¼, 23er K-Schätze 0,41, 3½proz. Kons. 0,695, Kriegsanleihe 0,765, Canada 103, Hamburg-Paket 173½, Nordd. Lloyd 166¼, Hamburg-Süd 187⅛, Hansa 251, Deutsche Erdöl 179, BEW. 149, Barmer Bank-Verein 144, Darmstädter 258½, Disconto 172½, Mitteldeutsche 151, Berliner Handels-Ges. 261¼, Deutsche 180¼, Dresdner 160½, Commerzbank 188, Reichsbank 169½, Südsee 109, Sloman 115, Salitrera 162½, Diamond 25, Deutsche Petroleum 83.

Am Markt der Versicherungsaktien war das Geschäft heute recht still. Die Kurse zeigten wenig Veränderungen, waren aber eher zur Schwäche neigend. Niedriger notierten: Viktoria Allgemeine 1820 G (— 30), Nordstern 58 (— 3), Frankf. Allgem. 112 (— 1¾). Höher Viktoria Feuer 406 G (plus 4), Kölner Rück 675 (plus 5).

Der Kassamarkt verkehrte in überwiegend schwächerer Haltung. Einige Spezialwerte konnten allerdings erneut Kursaufbesserungen durchsetzen. So unter Maschinenwerten Buckau plus 3½ und Braunschw. plus 4¾. Ferner stiegen Bayer. Motoren und Hindrichs Auffermann um je 3 pCt., Staßfurter Chemische um 4, Dürkopp um 3⅞. Dagegen verloren R. Frister 5, Ver. Glanzstoff 7, Plauener Spitzen 8, Reisholz Papier 5 pCt.

Nachbörse

An der Nachbörse herrschte im allgemeinen eine lustlose Stimmung. Nennenswertere Umsätze waren kaum zu beobachten. Die Kurse bröckelten im Vergleich zu den Schlußnotierungen eher noch etwas ab. Farbinindustrie 326, Rheinstahl 202½—¾, Phönix 131½, Mannesmann 188. Harpener allerdings gut behauptet mit 186—186½, Schuckert 158, Siemens u. Halske 197—197½, A. E. G. 160½, Darmstädter 256½—¾, Lloyd 166, Packetfahrt 173, Renten neigten ebenfalls zur Schwäche. Kriegsanleihe 0,760, Schutzgebietsanleihe 16.

Ostdevisen: Warschau 46,42 G, 46,66 B; Riga 80,80 G, 81,20 B; Reval 1,114 G, 1,120 B; Kattowitz 46,42 G, 46,66 B; Posen 46,42 G, 46,66 B. — Noten: Gr. Polen 46,21 G, 46,69 B; kl. Polen —; estnische Mark 1,10 G, 1,11 B; Lit 41,19 G, 41,61 B.

Amtl. Termin-Notierungen per Ultimo

Präm.-Erklärung 30.11. Liquid.-Kurse 30.11. Skontrobog. 2.12. Differenz-Skontro 3.12. Differ.-Zahlg. 4.12.

		Einh.-Kurse	heute	vor
Allg. Dtsch. E.	4½	98,37-97,50	98,50	96,75
Dtsch.-Austr.	0	—	172,00	171,50
Hamb.-Am. P.	0	175,75-172,63	173,00	173,00
Hbg.-Süda. D	6	188,50-187,25	187,13	188,00
Hansa Dpfsch	0	251,88-250,00	252,00	249,50
Kosmos	0	175,75-174,00	174,00	171,50
Nordd. Lloyd	0	168,00-166,00	166,00	168,00
Barm. Bankv.	8	144,75-143,00	143,50	145,00
Br. Hand. Ges.	10	265,00-261,37	262,00	267,50
Com. u. Prbk.	8	190,00-188,00	189,75	189,50
Darmst. u. Nat	10	262,00-257,00	259,75	257,00
Deutsche Bk.	10	181,00-180,50	180,25	180,50
Discont. Kom.	10	173,75-172,50	172,50	172,50
Dresdn. Bank	8	162,00-160,50	160,00	160,00
Leipz. Kredit	8	145,50-145,00	144,50	144,75
Mitteld. Krdb.	8	151,00	150,00	150,00
Schulth.-Pa.	10	290,50-287,00	290,75	288,00
Allg. Elektr. G.	6	161,63-161,00	161,25	160,63
Bergmann	6	159,50-159,00	157,00	159,38
Berl. Masch.	0	113,00-112,00	112,00	112,13
Boch. Gußst.	0	173,00-171,00	171,50	173,00
Buderus	0	113,00-111,25	112,00	112,00
Charl. Wass.	6	126,00-124,75	124,75	123,50
Cont. Caout.	10	113,50-107,75	109,00	115,00
Daimler	0	109,25-107,50	107,75	108,13
Dessau Gas	7	169,88-169,00	169,0	169,38
Dt.-Luxembg.	0	172,50-170,50	171,50	173,38
Dtsch. Erdöl	4	180,50-178,25	180,00	179,38
Dtsch. Masch	0	117,50-117,12	117,13	117,50
Dynam. Nobel	0	160,50-159,50	159,75	160,50
Elekt.-Liefer.	9	149,00-149,50	148,25	148,00
E. Licht u. Kr.	10	154,00	153,00	154,00
J. G. Farb.-Ind	10	330,50-326,50	327,25	329,75
Felt. & Guill.	6	157,00-159,13	155,25	158,00
Gels. Bergw.	0	175,00-173,25	175,00	175,75
Ges. f. el. Unt.	10	173,00-172,25	172,25	174,00
Hbg. Elektr. W	10	138,50-139,00	138,25	138,60
Harp. Bergb.	0	188,50-186,00	186,50	188,00
Hoesch Eisen	5	160,25-160,00	160,50	162,50
Ph. Holzmann	0	153,75-154,00	153,75	153,25
Ilse Bergbau	8	263,00-258,00	260,00	261,50
Kali Aschersl.	10	147,50-145,00	145,2[illegible]	145,25
Klöckner Wrk.	5	150,75-149,50	150,25	150,50
Köln-Neuess.	5½	171,00-168,75	170,50	172,75
Köln Rottweil	0	165,50-163,75	163,50	166,00
Linke-Hofm.	0	83,00-82,00	82,50	83,00
Ludwig Loewe	10	220,00-217,50	218,25	219,00
Mannesmann	5	190,00-188,50	189,50	186,50
Mansf. Bergb	8	134,63-133,63	132,75	133,25
Metallbank	7	180,50-178,00	179,00	179,75
National Auto	6	110,13-110,00	110,13	112,00
Obschl. Eb.-B	0	113,00-114-112	111,88	110,50
Oberschl. Kok	0	148,25-146,50	146,50	147,13
Orenst. & Kop.	0	136-134,50-134	134,75	132,50
Ostwerke	10	250,00-249,50	250,00	248,00
Phönix Bergb.	0	132,00-131,50	130,88	131,75
Rh. Braunk.	10	244,00-243-242	241,00	243,00
Rh. Stahlwk.	0	205,88-202,88	203,50	203,75
Rieb. Montan	6	180,00-176,75	178,50	178,00
Rütgerswerk	0	135,25-135,00	134,50	136,00
Salzdetf. Kali	12	179-179,50-178	178,25	178,00
Schuck. & Co.	4	159,50-158,13	159,00	159,00
Siem. & Halske	6	197,75-197,50	197,63	198,00
Leonh. Tietz	6	121,25-121,50	121,00	122,00
Transradio	8	133,50-132,00	132,75	132,38
Ver. Stahlwk.	0	147,50-146,25	146,50	147,50
Westeregeln	10	157,00	157,00	158,00
Zellst. Waldh.	10	228,25-225,50	225,50	225,00
Otavi M. p. St	1,11	41,75-40,63	41,63	42,63

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 24. November 1926

Fortlaufende amtliche Notierungen

			heute	vor
Dt. Ablgssch. einschl. Ausl.	f. Z.	315,25-316,00	316,00	315,00
Dt. Schatz 16	4½	0,71-0,6925	0,6925	0,66
do. 6-9 Agio	4½	0,70-0,6925	0,6925	0,67
do. fällig 24	4½	0,6925-0,695	0,6925	0,66
ReichsK. 23	8-15	0,41	0,41	0,402
Dt. Reichs-A.	5	0,7775-0,7675	0,77	0,76
do.	4	0,72-0,71	0,71	0,70
do.	3½	0,705-0,69	0,7025	0,69
do.	3	0,8375-0,83	0,83	0,8375
Pr. kons. Anl.	4	0,715-0,70	0,70	0,70
do.	3½	0,705-0,695	0,695	0,70
do.	3	0,78-5,7675	0,7675	0,7675
Bayer. St.-A.	4	0,71-0,715	0,71	0,735
do.	3½	0,70-0,705	0,705	0,71
Hbg. St. 19B	4½	0,0495	0,050	0,050
Bosn. Eisb.	5	42,25-42,63	41,88	42,75
do. invest.	5	40,75-39,25	40,38	41,13
Mexikan abg.	5	44,38-44,20	44,50	44,80
do. abg.	4	29,25	29,25	29,00
Oest. Sch. 14	4½		24,13	—
- am. Eis.-A.	4½	5,63	5,63	—
Oest. Gold-R.	4		27,50	27,70
do. Kr.-Rente	4	3,63-3,70	3,63	—
do. konv. J./J.	4		2,70	2,63
do. do. Mai/N.	4		2,70	—
do. Silber	4,2	7,38-7,25	7,38	7,30
do. Papier	4,2		—	2,63
Türk. Adm. 03	4	15,90-16,0-15,88	15,75	16,00
do. Bagd. I	4	28,88	28,75	28,25
Türk. Ser. 2	4	24,50-24,25	24,25	24,50
do. unifiz.	4	22,50-22,40-22,5	22,50	22,50
do. Anl. 05	4	15,38	—	15,75
do. Anl. 08	4	15,70-15,60	15,25	15,75
do. Zoll-Ob.	4	17,50	17,30	17,50
do. 400 Fr.	0	32,00-32,50	32,90	31,75
Ung. St. R. 13	4½	24,00	24,00	24,75
do. St. R. 14	4½	24,63	24,63	24,75
do. Goldrente	4	27,00-26,9-26,88	26,80	27,00
do. St. R. 10	4	23,50-23,38	—	23,80
do. Kronen-R.	4	3,40	3,40	3,50
Lissab. St. I. II	4	28,40-27,75	28,00	29,50
Mex. Bew. abg.	4½	36,75-35,88	—	34,63
Dt. Rchsb. Vz.	7	99,00-99,25	99,25	99,25
Elekt. Hochb.	7		—	100,00
Hamb. Hochb.	6		85,25	85,50
Schantung	P	16,63-17,50-17,0	17,25	17,00
Franzosen	—	23,13	23,50	23,50
Baltimore	—		97,50	98,00
Canada Abt.	—	103,00-103,25	102,75	103,00
Anat. Eis. S. 1	4½	36,88	36,50	36,00
do. 2	4½	35,00-35,25	34,75	34,38
Mazed. Gold	3	28,00	27,88	27,88
Tehuant. Nat.	5		—	—
do. abgest.	5	28,50	28,75	29,10
Kerein. Elbe	0	83,00-82,00	82,00	84,13
Bankelekt. W	5	154-149,00-151½	149,00	155,25
Bk. f. Brauind.	11	174,25-173,00	173,00	174,63
Bayr. Hyp. u. W	8	174,50-173,50	174,13	175,00
Bayr. Ver. Bk.	10	178,50	178,50	177,00
Oest. Kred. P	MpS	8,10	8,10	8,10
Reichsbank	10	160-159,50-159	159,50	160,38
Wien. B. V. P	MpS	5,65-5,70	5,65	5,75
Accumulator.	8	145,70-146,00	145,50	144,00
Adlerwerke	0	109-110-109,25	109,50	110,00
Aschaff. Zellst	8	148,50-147,00	—	148,75
Augsbg. Nbg.	0	131,88	131,25	131,88
Basalt A.-G.	6	112,00-111,88	111,50	112,13
Bemberg	8	222,25-218,00	219,50	225,00
Berger Tiefb.	15	234,50-235,00	234,50	233,00
Brl. Krlsr. Ind	0	105,25-104,75	105,50	105,63
Bingwerke	0	50,00-49,50	49,50	49,63
Busch Wagg.	0	71,75-71,50	71,75	71,00
Byk Guldenw.	0	76,75-76,00	76,13	77,13
Calmon Asb.	0	63,5-64,25-68,25	64,50	64,00
Chem. v. Heyd	3	128,25-127,00	127,13	129,00
Dt. Atl.-Tel.	0	88,50-88,25	88,50	88,50
Dtsch. Kabel	6	114,50	114,50	114,63
Dtsch. Kali	9,6	120,25-119,00	119,50	120,00
Dtsch. Wolle	0	68,50-69,00	69,00	71,00
Dt. Eisenhdl.	0	89,00-88,00	88,13	89,25
Eisenb. Verk.	5	110,00-108,00	109,00	109,00
Essen Steink.	6	173,00-171,00	172,75	171,50
Fahlberg List	8	126,50-124,88	134,88	127,75
Feldm. Pap.	10	160,50-159,00	159,00	157,75
Goldschmidt	0	141,50-139,00	139,13	140,25
Hackethal Dr	5	94,00-93,25	93,25	93,25
Hammersen	8½	123,50	123,50	123,50
Hansa-Lloyd	0	75,13-73,75	75,00	75,50
Harb. Gummi	6	88,00-87,75	87,88	87,00
Hartm. Sä. Ma	0	56,86-58,75	58,00	57,50
Hirsch Kupf.	0	116,50-115,00	115,00	115,25
Hohenlohe P	2	25,00-24,63	24,63	25,00
Humboldt Ma	0	61,75-61,13	61,00	61,50
Junghans	8	98,75-99,50	99,88	98,75
Karlsruhe Ma	0	45,88-45,75	45,63	45,50
Gebr. Körting	8	104,50-104,13	104,13	104,00
Krauß & Co. Lk	0	73,00-72,00	72,00	—
Lahmeyer	9		135,25	137,75
Laurahütte	0	84,00-84,5-82,00	82,25	83,75
Leopoldsgrb.	6	122,50-121,13	121,13	122,00
C. Lorenz	8	118,00-117,25	117,25	117,50
Miag	10		124,50	124,00
Motor. Deutz	0	75,25-75,5-75,00	75,00	75,50
Nordd. Wollk.	6	160,00-157,00	158,00	158,00
Herm. Pöge	0	107,00	107,00	108,63
Polyphon	8	122,25-122,50	122,00	122,00
Rh.-W. Elektr.	0	180,00	180,00	180,00
do. Sprengst.	0	124,00-123,00	123,00	125,50
Rhenania	0	79,00-78,00	78,00	77,00
J. D. Riedel	0	99,50-99,00	99,00	99,50
Sachsenwerk	6	114,00-113,00	113,00	114,00
Sarotti Schok	12	152,13	152,00	152,63
Scheidemdl.	0	38,13	38,13	38,13
Schl. Bg. Zink	9 Zl	140,50-139,00	139,00	136,75
do. Textilw.	6	66,50-66,00	66,50	66,00
H. Schneider	0	84,38-84,75	84,75	85,00
Schub. & Salz	12	230-231-236	230,50	230,50
Sieg. Sol. Guß	0	65,38-65,00	65,00	66,13
Stett. Vulkan	0	84,63-83,50-83	83,50	84,50
Stöhr Kmgrn.	6	156,75-155,00	155,00	156,50
Stolberg Zink	6	173,50-174,00	174,00	172,75
Tel. J. Berlin.	0	89,25-89,00	89,75	90,75
Thörls Oelfb.	4	98,25-97,25	97,25	97,25
Thür. Gasges. Leipzig	6	124,00-120,00	123,00	124,25
Ver. Schuhfb.	0	71,25	71,25	71,25
Vogel Tel. Dr.	5	110-110,50-110	110,00	107,00
Voigt & Haeffn	8	116,50	116,00	117,00
Wicking	10	137,00-136,25	136,25	137,00
R. Wolf	0	64-63,50-63,75	63,75	62,75

Dtsch. Staats-Anl.

	heute	vor.
Dt. Wertb. Anl. 23	—	— G
do. 1-5 Doll.	100,00	100,00
do. 6% 10-1000	96,25	96,00
2% Dt. R. „K"	83,25	83,25
Dt. Reichspost 6%	97,75	97,60
Pr. Staatsch. 6%	99,30	99,30

	Zs.	heute	vor.
Lpz. Hyp. Bk. G. 2	5	84,50	84,00
do. do. K. 4	8	—	—
nz. Masse-RA.	8	100,00	98,00
Magdeb. GA. 26	8	96,25	96,50
Mannh. St. GA.	10	—	—
do. do. 26	8	97,50	97,00
MarkK. E. Hag.	10	103,00	102,90

	Zs.	heute	vor.
Wd. Bdkr. G. 5	10	105,50	105,50
do. do. 6	10	109,75	110,00
do. do. 8	8	100,50	100,00
do. do. 9	8	100,50	100,00
do. do. 11	8	100,50	100,50
do. do. 10	7	96,00	96,00
do. do. 2	5	—	83,75

Ausl. Staats-Anl.

	Zs.	heute	vor.
Bosn. Land. 98	4½	9,00	9,25
do. do. 02	4½	7,38	7,50
do. do. 95	4½	7,63	7,63
Bulg. Gd.-Hyp.	6	—	—
Italien. Rente	3½	—	—
Port. 3 Sp.	fr. Z.	12,75	13,00

	Div.	heute	vor.
Osnabr. Bank	5	97,25	97,00
Ostb. f. H. u. G.	8	108,00	108,00
Plauener Bk.	10	139,00	138,00
Pr. Bodkr. Bk.	8	136,75	137,25
Pr. Centr. Bod.	8	180,00	181,00
- Hyp.-Akt.-Bk.	6	156,00	156,00
- Pfdbr.-Bank	9	223,00	223,00

	Div.	heute	vor.
Bösperde Walz	0	69,00	69,00
Braunk. u. Br.	10	160,00	162,00
Brnschw. Ko.	10	185,00	185,00
do. Jute	0	113,25	114,00
do. Masch.	0	84,75	80,00
Breitb. Prt. Z.	10	137,75	136,50
Brem. Bes. Oelf.	0	71,00	71,00

	Div.	heute	vor.
Fuchs Waggon	P	0,525	0,575
Gebr. Funke	0	40,00	35,50
Gaggenau Eis.	0	64,75	68,50
Gas, Wass. u. El.	5	88,50	89,75
Gebhard & Co.	7	100,25	102,75
Gebhard & Kon.	0	76,50	81,00
Gebler-Werke	0	52,00	54,75

	Div.	heute	vor.
König Wilhelm	12	237,00	257,00
do. St.-Pr.	17	337,00	337,00
Königsbg. Lag.	0	83,50	87,00
Königst. Grdb.	0	200,00	—
Königszelt	0	51,00	52,50
Kontin. Asph.	0	96,00	96,00
do. El. Nrnb. Vz.	6	97,00	98,00

	Div.	heute	vor
Plauen. Spitzen	0	67,00	65,00
do. Tüll u. Gard.	0	65,50	65,50
Pöge Vorz.	12	—	98,88
B. Polack	10	104,50	105,13
Pom. Eiseng.	5	74,50	75,00
Pongs Spinn.	0	—	—
Poppe & Wirth	6	83,00	83,50

	Div.	heute	vor
Stahlf. Goss.	P	—	—
Sturm A.-G.	0	75,75	75,00
Stuttg. Zuck.	0	118,00	119,00
Südd. Immob.	6	78,00	78,25
Tack & Cie.	5	90,00	90,25
Tafelglas	6	101,00	102,88
Tecklb. Schiff.	P	30,80	31,88